erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 95 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.85 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Kostenl. Unfallunterstützung laut Bedingungen. Verlag u. Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 13—14. Chefredakteur Joseph M. Hasler. Verantwortlich für Politik: Joseph M. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Feuilleton Dr. J. Breitschuh; Handel u. Sport: i. V. Landefeld; für Provinz u. Allgem. H. Detmann; Anzeigenteil: Jos. Blum, sämtl. in Bochum. Sprechstd. der Schriftleitung 9. 11—12 Uhr. Tel. SN 647 66. Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteile 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage. Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm 4 Uhr. Bei Streiks, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 6474

Bochumer Volkszeitung — Bochumer Stadtanzeiger

Katholisches und nationales Zentralorgan für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

62. Jahrgang — Begründet 1872

Nr. 190 | Donnerstag, den 17. August (Liberatus) | 1933

In Sachen Reichstagsbrand.

Oberreichsanwalt an Branting und Romain Rolland.

Heraus mit dem angeblichen Material.

TU. **Leipzig**, 17. August. (Drahtb.) In der Reichstagsbrandsache hat, wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, der Oberreichsanwalt am 10. August ds. Js. an den schwedischen Rechtsanwalt **Branting** und den französischen Schriftsteller **Romain Rolland** Schreiben gerichtet, in denen es heißt:

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! Nach einem Artikel der in Kopenhagen erscheinenden Zeitung „Socialdemokraten" vom 6. Juli ds. Js. haben Sie einen Berichterstatter der genannten Zeitung in einer ihm gewährten Unterredung erklärt, daß Sie

Mitglied einer Kommission international anerkannter Juristen seien, die demnächst im Haag zusammentreten sollen und die Aufgabe übernommen haben, ein Gutachten darüber abzugeben,

ob in der Sache des Brandes des Deutschen Reichstages „für recht und richtig" erachtet werde. Sie sollen dabei betont haben, daß „tatsächlich Aussagen aus erster Hand und Berichte" zur Verfügung ständen. Hieraus glaube ich, bestimmt annehmen zu können, daß es sich

um Beweismaterial handelt, das auch geeignet ist, den Verdacht der Beteiligung an dem Brande gegen Personen zu begründen, gegen die bisher ein Verfahren nicht anhängig geworden ist.

Da die Anklagebehörde und das Gericht das allergrößte Interesse daran haben, alle Umstände kennen zu lernen und bei der Bildung des Urteils zu verwerten, die für die Aufklärung des Sachverhalts dienlich sein können, wäre ich Ihnen

zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir Kenntnis von dem angeblich im Besitz der Kommission befindlichen Beweismaterials geben würden.

Für eine möglichst baldige Uebermittlung des Beweismaterials, insbesondere für die Angabe der Anschriften von Zeugen, die über den Reichstagsbrand sachdienliche Angaben machen können und verpflichtet oder bereit sind, zur Verhandlung vor dem Reichsgericht zu erscheinen, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Sehr geehrter Herr Romain Holland! Ihr in der Reichstagsbrandsache an den Herrn deutschen Botschafter in Paris gerichtetes Schreiben vom 18. Juni 1933 ist mir übermittelt worden. In ihm bringen Sie zum Ausdruck, daß alle Erkundigungen Ihnen keinen Zweifel daran gestatteten, daß die als Mittäter bei der Brandstiftung im Reichstag beschuldigten Bulgaren unschuldig seien. Da die deutschen Untersuchungsbehörden

das allergrößte Interesse daran haben, alle Beweise zu erheben, die etwa für die Unschuld der Angeschuldigten verwertet werden können,

wäre ich Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie mir das in Ihren Händen befindliche Material zur Verwertung in dem anhängigen Verfahren baldmöglichst zugänglich machen würden.

Nachrichtendienst der KPD. ausgehoben.

TU **Berlin**, 17. Aug. (Drahtb.) Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Das Geheime Staatspolizeiamt hat wiederum einen erfolgreichen Schlag gegen den illegalen kommunistischen Apparat geführt. In Verfolg der kürzlich vorgenommenen Festnahme des kommunistischen Spitzenfunktionärs Karl Pinnow gelang es durch Auswertung des bei diesem vorgefundenen Materials **den Nachrichten- und Sicherungsdienst der KPD in Berlin auszuheben,** dessen Leiter Pinnow war. Sechs Personen konnten wegen dringenden Hochverrats dem Oberreichsanwalt vorgeführt werden und weitere zwölf sind in Schutzhaft genommen worden. Weiterhin wurden der ehemalige Bezirksverordnete der KPD, Walter Dittbender, und ein aus Mittweida in Sachsen stammender Spitzenfunktionär der Roten Hilfe, Vogelsang, festgenommen. Vogelsang hat sich im besonderen Auftrage des Moskauer Zentralkomitees eine zeitlang in der Schweiz aufgehalten und arbeitete zuletzt mit Dittbender zusammen in der zentralen Emigrantenleitung der Roten Hilfe. Er war im Besitze eines gefälschten Tschechischen Passes und trat in Berlin als Ausländer unter dem Namen Sladeck auf.

Vernichtender Schlag gegen die KPD in Bremen.

Zahlreiche Haussuchungen. — 81 Festnahmen.

Bremen, 17. Aug. (Drahtber.) Die Geheime Staatspolizei teilt mit:

„Nachdem vor einigen Wochen die kommunistischen Führer des Bezirks Nordwest der Kommunistischen Partei festgenommen waren, wurde dem Neuaufbau der kommunistischen Leitung von Seiten der Geheimen Staatspolizei besondere Beachtung geschenkt. Um die kommunistische Bewegung vernichtend schlagen zu können, wurde der neuen kommunistischen Leitung störungslose Bewegungsfreiheit gegeben. Nachdem die erforderlichen Ermittlungen am Montag abgeschlossen worden waren, erfolgte nun

in sämtlichen Stadtteilen Bremens die Aushebung der Hauptfunktionäre der KPD.

Durch Beamte der Geheimen Staatspolizei wurden in mehreren Kolonnen 96 Wohnungen, Parzellen und sonstige Unterkunftsmöglichkeiten durchsucht. Gleichzeitig wurden 43 führende Funktionäre in Schutzhaft genommen. Es gelang, die gesamte Leitung der Partei, des Einheitsverbandes der RGO, der Roten Hilfe und des Kampfbundes gegen den Faschismus hinter Schloß und Riegel zu setzen. An dem Vertrieb der verbotenen Zeitschriften „Die Wahrheit" und „Der Scheinwerfer" hatten sich 38 Personen beteiligt, die ebenfalls in Schutzhaft genommen wurden, so daß im Laufe der großen Reinigungsaktion insgesamt 81 Festnahmen erfolgten."

Der Führer bei seinem verletzten Adjutanten.

Berchtesgaden, 17. Aug. (Drahtber.) Der Führer stattete gestern, wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, seinem durch Autounfall verletzten Adjutanten, Gruppenführer Brückner, im Krankenhaus einen Besuch ab. Durch den Befund des zur Behandlung zugezogenen Professors Magnus vom Krankenhaus Bergmannsheil in Bochum ist, da bisher keine Anzeichen einer Infektion vorhanden sind, die unmittelbare Lebensgefahr beseitigt. Die übrigen Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Kredite müssen zurückgezahlt werden.

Schuldennachlaß nicht zu erwarten.

TU **Berlin**, 17. Aug. (Drahtb.) Wie aus mehrfachen Zuschriften von Kreditinstituten zu entnehmen ist, haben neuerdings in einzelnen Fällen Schuldner die Rückzahlung der ihnen gewährten Kredite oder die Entrichtung der Zinsen für diese Kredite mit der Begründung abgelehnt, es seien seitens der Reichsregierung gesetzliche Maßnahmen über einen allgemeinen Schuldennachlaß oder einen Nachlaß von Zinsen zu erwarten. Eine solche Erwartung entbehrt jeglicher Grundlage.

Die zum Gegenstand berechtigter Klagen gemachte Haltung einzelner Schuldner ist nur geeignet, die allgemeine Kreditsicherheit zu erschüttern und den von allen Seiten und mit Aufbietung aller Kräfte erstrebten Wiederaufbau der Wirtschaft ernstlich zu gefährden.

So zog Balbo und seine Mannschaft in Rom ein.



Die Flieger durchschreiten den Constantin-Bogen.
Die heimkehrenden italienischen Geschwader-Flieger wurden in Rom mit ungeheurem Jubel empfangen und ihnen nach dem Vorbild des alten römischen Kaiserreichs ein Triumph-Einzug in die Stadt gewährt

Merkwort zum Tage.

„Nicht die Grenze des Erfolges, sondern die Lauterkeit des Strebens und das treue Beharren in der Pflicht, auch da, wo das Ergebnis kaum in die äußere Erscheinung trat, wird den Wert eines Menschenlebens entscheiden. Wissen wir doch selbst nicht, was wir uns, was wir anderen oder einem höheren Wollen zuzuschreiben haben." Moltke.

Hirtenschreiben der holländischen Bischöfe.

Gegen den Antiklerikalismus unter den Katholiken.

In einem gemeinsamen kürzlich erschienenen Hirtenbrief wenden sich sämtliche Bischöfe Hollands an Priester und Gläubige, um darin sehr ernst auf folgende heutige Gefahren unter den Katholiken selber aufmerksam zu machen: das Untergraben der Autorität und des Ansehens der Bischöfe! Autorität und deren Träger voneinander zu scheiden durch Verdächtigen und Verächtlichmachung der letzteren wird als verderblich bezeichnet. Des ferneren erklären die Bischöfe es als durchaus unkatholisch, zu meinen, die Gläubigen seien nur einem unfehlbar sprechenden Papste Ehrerbietung und Gehorsam schuldig; die Bischöfe betonen, daß ein jeder von ihnen — in dem ihm anvertrauten Sprengel — in allem, was die geistliche Leitung betrifft, die volle Befugnis besitzt, Beschlüsse zu fassen und Vorschriften zu geben, und zwar nicht nur in rein geistlichen, sondern auch in zeitlichen Sachen, insoweit sie mit geistlichen in Berührung stehen; daß sie, die Bischöfe, den Geist, und die Methoden der Katholischen Aktion in ihren Diözesen zu bestimmen und darüber zu urteilen haben, was katholisch ist und was nicht. Als unkatholisch bezeichnen die Bischöfe sodann die Auffassung, die Gläubigen hätten kraft übernatürlicher Aufgabe über die Handlungsweise der kirchlichen Hierarchie zu richten. „Für den Gang in der Kirche tragen allein die Bischöfe die Verantwortung und ihnen allein kommt das abschließende Urteil zu; die Untergebenen haben die Pflicht, das Gute zu tun und zu fördern, aber in Unterwürfigkeit unter die von Gott gesetzte Obrigkeit."

Was hier gesagt ist — fahren die Bischöfe weiter — gelte auch für die Beurteilung der Tätigkeit der Priester. Der Hirtenbrief wird in diesem Teile offensichtlich eine Weiterführung der Ansprache, die Bischof Aengenent von Haarlem zuvor gehalten hatte mit seinen vielbeachteten Warnungen vor dem Antiklerikalismus in den eigenen katholischen Reihen. Die Bischöfe verurteilen das Schimpfen über die Priester, die öffentliche, nicht selten mit großer Erbitterung geführte Kritik über ihre Tätigkeit, das Verallgemeinern von Einzelfällen; dies alles und schon der grobe Ton der Ausdrucksweise, der Geringschätzung und Widerwillen erwecken muß, verstoßen gegen die christliche Nächstenliebe. Diejenigen, die so vorgehen, mögen von bester Absicht beseelt sein, sie müssen aber bedenken, daß das gute Ziel niemals unerlaubte Mittel heiligt. Ist Anlaß zu Klagen, so wende man sich vertrauensvoll an die Bischöfe. Uebrigens vergesse man nicht, daß die Vermittlung der Gnaden in der Kirche nicht an persönliche Heiligkeit des Spenders gebunden ist.

Zum Schlusse wenden die Bischöfe sich noch gegen die Auffassung, wer Christus nachfolgen wolle, habe sich der irdischen Güter zu enthalten. Diese Auffassung, als ob Besitz mit Vollkommenheit unvereinbar sei, stehe auch im Gegensatz zu den großen sozialen Enzykliken. Freiwillige Armut ist sicher ein mächtiges Mittel im Streben nach Vollkommenheit; allein Vollkommenheit schließt persönliches Eigentum und Gebrauch irdischer Güter keineswegs aus. Die Bischöfe sprechen sodann die Erwartung aus, die frühere ehrerbietige Anhänglichkeit der Gläubigen an die Bischöfe und die Priester werde auch zukünftig beibehalten werden.

Abt Schachleitner zelebriert wieder

Feilnbach (Bayern), 16. Aug. (Drahtb.) Die kirchlichen Behörden haben nunmehr dem **Abt Schachleitner wieder gestattet, die hl. Messe zu lesen.** Am gestrigen Feiertag zelebrierte er nach längerer Pause sein erstes Meßopfer in der Kirche des Karmeliterklosters Reisbach bei Oberaudorf. Abt Schachleitner war Anfang 1933 seiner geistlichen Funktionen entkleidet worden.

Japanischer Diplomat auf dem Sterbebett getauft.

Warschau, 17. Aug. (Drahtb.) Im Luftkurort Otwock bei Warschau starb der japanische Gesandte Hiroki Kawai an einem Lungenleiden. Kurz vor dem Ableben vollzog der Gesandte den **Uebertritt zum römisch-katholischen Glaubensbekenntnis.** Der päpstliche Nuntius Marmaggi erteilte dem japanischen Diplomaten das Sakrament der heiligen Taufe.

Feierlicher Empfang der französischen Rekordflieger.

TU. Paris, 17. Aug. (Drahtb.) Mittwoch nachmittag um 17,30 Uhr überflog der „Joseph-Le-Brix", das Flugzeug der französischen Rekordflieger Codos und Rossi, in Begleitung von neuen Militärflugzeugen die Hauptstadt, um bald darauf in Le Bourget zu landen. Nach der Begrüßung der Flieger durch den Luftfahrtminister, zahlreiche Beamte und private Persönlichkeiten und eine beachtliche Menge von Verehrern wurden Codos und Rossi in feierlichem Zuge nach Paris ins Rathaus geleitet. Unterwegs wurde beiden Fliegern lebhafter Beifall von der Pariser Bevölkerung zuteil. Durch ein doppeltes Spalier wurden Codos und Rossi im Rathaus in den Salon des Arcades geführt, wo der Präsident des Stadtrats, der Präfekt des Seine-Departements, der Polizeipräsident von Paris und der Luftfahrtminister Ansprachen an die beiden Helden des Tages richteten. „Sie haben", so sagte Pierre Cot u. a., „Frankreich den schönen Rekord wiedergegeben, an dem uns so viel liegt." Mit bewegter Stimme dankten Codos und Rossi nacheinander für den großartigen Empfang und für die vielseitige Unterstützung ihres Fluges. Nach den Reden wurde den beiden Fliegern die große goldene Medaille der Stadt Paris überreicht. Sie mußten ihren Namen in das Goldene Buch der Stadt eintragen.

Einer, der die Aermsten der Armen betrog.

Die Unterschlagungen des früheren Bürgermeisters von Hof vor Gericht.

TU Hof, 17. Aug. (Drahtb.) Vor dem Schöffengericht begann am Mittwoch unter riesigem Andrang der Zuhörer der Prozeß **gegen den früheren Oberbürgermeister von Hof, Dr. Karl Buhl**, der sich seit dem 24. Juni 1933 wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Betrug in Untersuchungshaft befindet. Von 1926 bis 1929 händigten ihm mehrere Bürger der Stadt anläßlich der Verleihung eines Kommerzienratstitels Geldbeträge aus mit der Bestimmung, sie **für wohltätige Zwecke zu verwenden. Von diesen Geldern behielt Dr. Buhl 27 000 M. für sich und verwendete sie für eigene Zwecke. Dazu kamen noch 6650 M. unterschlagener Unterstützungsgelder.**

In der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt wegen eines fortgesetzten Vergehens der Amtsunterschlagung drei Jahre sechs Monate Gefängnis in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen des Betruges gemäß §§ 350 und 359 des Reichsstrafgesetzbuches zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, zusammengezogen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von fünf Jahren sechs Monaten. Ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Gegen 17 Uhr verkündete das Gericht folgendes Urteil: Dr. Buhl wird wegen zweier fortgesetzter Vergehen des Betruges zu **zwei Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt.** Ferner wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von fünf Jahren ausgesprochen. Der Angeklagte hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. Von den übrigen ihm vorgeworfenen Vergehen wird Dr. Buhl freigesprochen.

Wolkenbruch über Jamaika.

50 Tote.

Kingston (Jamaika), 17. Aug. (Funkspruch.) Die Insel Jamaika wurde gestern von einem Wolkenbruch heimgesucht, bei dem in der Hauptstadt Kingston und in der Umgegend etwa 50 Personen ums Leben kamen. Der Sachschaden ist sehr groß.

Für die nationale Arbeit. Der Eingang von Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit hält in unverminderter Stärke an. So hat die in den Siemenswerken von den Angestellten und Arbeitern aufgebrachte Spende die Summe von 100 000 Mark bereits überschritten.

Nach dem Umsturz in Kuba.

Machado unter Anklage!

Wegen Mordes und Unterschlagung öffentlicher Gelder! – Uebersiedlung des Expräsidenten nach Deutschland?

Havanna, 17. Aug. (Funkspr.) Die neue kubanische Regierung zeigt sich bestrebt, das Erbe des Regimes Machado möglichst rasch und gründlich zu liquidieren. So ist jetzt

gegen den ehemaligen Präsidenten und drei seiner Minister Anklage wegen Mordes und Unterschlagung öffentlicher Gelder erhoben worden.

Außer Machado werden vor dem Obersten Gericht der Staatssekretär für Rechtspflege, Dr. Averhoff, der Staatssekretär des Innern, Dr. Zubizaretta, und Staatssekretär Ferrara zur Verantwortung gezogen. Auch der Leiter der Polizei und der Bürgermeister von Havanna stehen unter Anklage.

Die Beruhigung und Wiederaufnahme eines geordneten Geschäftslebens nimmt ihren Fortgang. Allerdings macht sich die Erbitterung gegen das nunmehr verschwundene Regime noch immer in Einzelaktionen Luft. Für die Stimmung des Volkes ist es bezeichnend, daß ein Gefängnisinsasse sich weigerte, seine Zelle mit einem Neuankömmling zu teilen, der als Anhänger der Regierung Machado verhaftet worden war. Als die Gefängnisbehörde sich weigerte, darauf Rücksicht zu nehmen, kam es

zu einem regelrechten Aufstand,

da die übrigen Gefangenen ebenfalls gegen den Neuangekommenen Stellung nahmen. Schließlich gingen die Sträflinge tätlich gegen ihren Wärter vor, so daß diese von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten.

Die kubanische Presse beschäftigt sich weiterhin mit der Frage, wohin der geflohene Präsident seinen endgültigen Wohnsitz verlegen wird, da man nicht annimmt, daß er auf Jamaica dauernd bleiben will. Die liberale Zeitung „Diario de la Marina" behauptet in diesem Zusammenhang, Machado beabsichtige, nach Deutschland zu gehen.

Stellv. Generaldirektor Kleimann über

Reorganisationspläne bei der Reichsbahn.

Verjüngung des Beamtenapparates – Steigerung der Reisegeschwindigkeiten für Güter- und Personenverkehr.

CNB **Berlin**, 17. August. (Drahtb.) Der neuernannte stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, Kleinmann, machte einem Vertreter des „Angriff" Mitteilungen über seine Pläne und Ziele auf seinem Arbeitsgebiet. Generaldirektor Kleinmann führte u. a. aus:

Unser erstes Ziel wird sein, im Personal wieder Ruhe und Vertrauen zur Hauptverwaltung herzustellen. Es bestehen heute **noch gewisse Härten, die in den nächsten Wochen ausgeglichen werden sollen.** So gibt es Unterschiede zwischen den Bestimmungen über das Reichsbeamtentum, deren Beseitigung von Reichsbahnerseite in den Ruf „Zurück zum Reich!" gefordert wurde. Der Personalausschuß wird dafür Sorge tragen,

daß vor allen Dingen verdiente Frontkämpfer Arbeit und Brot finden.

Ferner soll eine bedeutende Verjüngung des Personalbestandes eintreten. Der damit nötig werdende Abbau älterer, vor allem höherer Beamter, wird vielleicht dazu beitragen, den leider zum Teil immer noch herrschenden Klassendünkel endlich zu beseitigen. Ueber die sachlichen Ziele äußerte sich Generaldirektor Kleinmann: „Auf sachlichem Gebiet wird mein erstes Ziel sein,

Schiene und Landstraße für die Verkehrsbedienung in Einklang zu bringen."

Der Zubringerverkehr sowohl für Güter als auch für Personenbeförderung muß in weitgehendem Maße durch das Auto aufgenommen werden. Die bisherige Kampfpolitik diente nicht dem Wohle des Ganzen. Das Auto wird in erster Linie den Zubringer- und Verteilerdienst versehen, für hohe Dauergeschwindigkeit auf langen Strecken ist die Eisenbahn geeigneter.

Der Massengüterverkehr bleibt immer der Bahn erhalten.

Einheitlich muß aber immer die Leitung bei der Reichsbahn bleiben. Wird durch diesen technischen Umbau der heutigen Verkehrsmittel eine Auflockerung des Verkehrs erreicht; man denke an die Schnelltriebwagen wie den „fliegenden Hamburger", so wird durch eine organisatorische Maßnahme die Geschwindigkeit erhöht. Die Einrichtung der Oberbetriebsleitung brachte

eine Steigerung der Reisegeschwindigkeit um etwa 50 v. H.

Durch die Organisation der Oberbetriebsleitung ist die Fahrzeit eines Eilgüterzuges auf 14 Stunden gesunken. U. a. sind durch diese Stellen Nachtverbindungen geschaffen, die in einer Nacht 300 km bequem bewältigen können.

Wird das Gut abends aufgegeben, so muß es am nächsten Morgen 300 km weiter zur Verteilung zur Verfügung stehen.

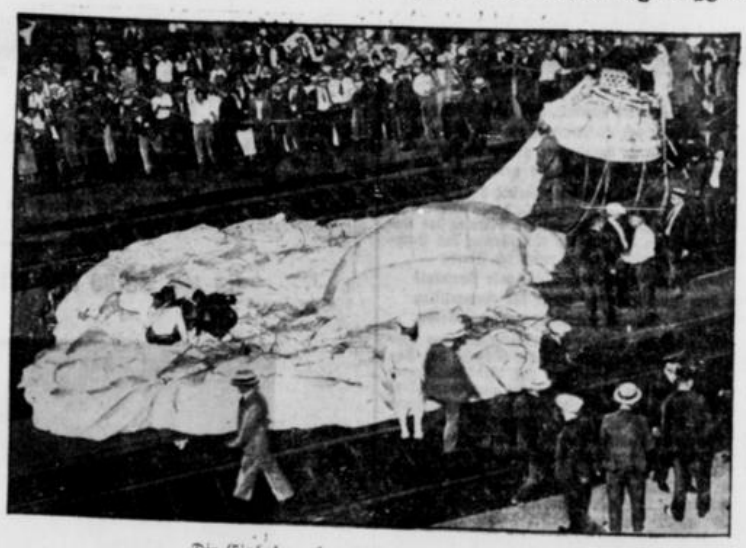
Das bedeutet eine Mindestreisegeschwindigkeit in Zukunft von 45 bis 50 km, also eine Streckengeschwindigkeit von mindestens 65 km in der Stunde. Wirtschaftlich kann das jedoch nur durchgeführt werden mit Hilfe eines organisierten Zubringer- und Verteilerdienstes und durch kleine Transporteinheiten. Die großen Erfolge, die man mit der Betriebsleitung beim Güterverkehr gehabt hat, haben Kleinmann veranlaßt, durch eine Anordnung die Tätigkeit der Oberbetriebsleitung auf den Personenfernverkehr auszudehnen, das bedeutet eine weitere Beschleunigung der Reisegeschwindigkeiten im Personenfernverkehr.

Ein Werbeplakat für den Luftschutz.



Dieses eindrucksvolle Plakat wurde von der Leitung des Reichsluftschutzbundes herausgegeben, um unter möglichst breiten Bevölkerungskreisen neue Helfer für die Verteidigung der Heimat gegen den Angriff aus der Luft zu werben.

Der Stratosphärenflug auf der Chicagoer Weltausstellung mißglückt.



Die Einholung der Hülle nach der Notlandung.

Kurz nach dem Start zum dritten Ballon-Aufstieg in die Stratosphäre, der im Rahmen der Chicagoer Weltausstellung stattfinden sollte, zeigte es sich, daß die Hülle undicht geworden war und das Gas ausströmen ließ. Der amerikanische Fliegerleutnant Settle, der den Ballon führte, sah sich dadurch gezwungen, bereits kurz nach dem Start notzulanden.

Vor und nach der Sintflut.

Durch die langjährigen englisch-amerikanischen Ausgrabungen zu Ur im mesopotamischen Zweistromland ist uns nicht nur die wissenschaftliche Gewißheit über die von der Bibel berichtete Sintflut erbracht worden, sondern wir haben durch jene Arbeiten auch von einer der ältesten Menschheitskulturen, der sumerischen, erfahren. Über die im folgenden kurz berichtet sei.

Bei den genannten Ausgrabungen stieß man auf eine dreifache Schicht. Die obere, in einer Stärke von 12 Metern, enthielt vor allem Gräber von Königen; dann folgte eine ungefähr zweieinhalb Meter starke Schlammschicht, die gerade durch ihre außerordentliche Stärke Zeugnis gibt von einer gewaltigen Wasserflut; schließlich gelangte man in einer Tiefe von ca. 14 Metern noch zu einer zweiten Kulturschicht. Diese letztere vermittelt uns somit die Kenntnis der vor sintflutlichen, jene der nach sintflutlichen Kultur.

Die Menschen, die vor der Sintflut das aus Lehm, Sand und Schlamm bestehende, von vielen Flußarmen durchzogene, abwechselnd überschwemmte und dann wieder sonnendurchwärmte Delta des Euphrat und Tigris bewohnten, waren jedenfalls bereits seßhaft, wie die Ueberreste ihrer aus Schlamm und Zweigen verfertigten Hütten beweisen. Die meisten Funde bestanden aus geschliffenem Stein, doch fand sich auch, ein Zeichen, daß dieses Metall noch selten war, nur zu Luxuszwecken verarbeitete Kupferware. Neben der größeren, unbemalten, besaß man auch noch feingemalte, handgemachte Keramik. Es herrschte Ackerbau und Viehzucht. Welcher Rasse dieses Volk angehörte, entzieht sich noch unserer genaueren Kenntnis; das Vorhandensein der zwei Keramikarten läßt jedenfalls auf ein Mischvolk schließen. Obermaier verlegt die dortige Kupferzeit in die Jahre 6000—4000 v. Chr.

Die nach sintflutliche Kulturschicht in Ur teilt sich in zwei Stockwerke. Im unteren befinden sich die Gräber sumerischer Könige, im oberen die ihrer Untertanen. Diese stellen einfache Gruben dar, in denen die Toten in Matten gehüllt bestattet sind; jene sind aus Stein oder Ziegeln errichtete und mit Säulen, Bogen und Gewölben ausgestattete Grabkammern.

Die in diesen Königsgräbern gefundenen Beigaben zeichnen sich durch größte Mannigfaltigkeit und Kostbarkeit aus. Wir finden da neben zahlreichen Schmuckstücken, Gefäßen, Werkzeugen aus Edelmetall, Vasen aus Alabaster und sonstige Gegenstände, vor allem Harfen oder Leiern. Eine eingehendere Beschreibung all dieser Kostbarkeiten ist an dieser Stelle leider unmöglich. Jedenfalls beweisen sie in ihrer künstlerischen und technischen Vollendung, daß ihnen eine lange Entwicklungszeit vorangegangen sein muß. Eines dieser Stücke verdient jedoch wegen seines hohen kulturgeschichtlichen Wertes, unser besonderes Interesse, nämlich die sog. „Standarte von Ur".

Es handelt sich hier um ein aus zwei rechteckigen, 55 : 22 Zentimeter großen Haupttafeln und durch zwei dreieckige Stücke verbundenes Mosaik, das an eine Stange gehörte und wie eine Standarte den Königen vorangetragen wurde. Durch die auf ihr befindlichen Darstellungen erhalten wir nun hochinteressante Mitteilungen über die ausgezeichnete Organisation des sumerischen Heeres im 4. Jahrtausend v. Chr., jenes Heeres, das die sumerische Kultur vom Euphrat-Tigris Delta bis in die Gebirge Kleinasiens und an die Gestade des mittelländischen Meeres vorgetragen hat. Sich mit diesem Heere in einen Kampf einzulassen, bedeutete durchaus kein Kinderspiel. Jene Wagentruppen, die den Hebräern in der Richterzeit einen so fast abergläubischen Schrecken eingeflößt haben, besaßen die Sumerer schon 2000 Jahre früher, und jene berühmte Schlachtordnung, mit der ein Alexander der Große die Welt eroberte, kannten auch bereits die Sumerer. Hätten ihre Nachbarn mit der Zeit nicht von ihnen gelernt, so wäre der Vormarsch der Sumerer wohl nur schwer aufzuhalten gewesen.

Aber auch die religiöse Kultur der Sumerer lernen wir aus diesen Königsgräbern kennen. Die Grabbeigaben legen ja an sich schon Zeugnis ab von dem Glauben der Sumerer an ein Weiterleben nach dem Tode, vor allem der Könige. Die Sumerer haben nämlich ihren Königen, vor und nach deren Tode, göttliche Ehren erwiesen. Ein sumerischer König starb nicht, sondern wurde lebend ins Jenseits versetzt. Für die Mitglieder seines Hofes aber bedeutete es eine Auszeichnung, den Herrscher in sein neues Reich begleiten und auch dort zu seinen Diensten stehen zu dürfen. Es ist also nach allem ersichtlich, daß die Sumerer eine Religion besaßen, die sich — wenigstens in der der Sintflut unmittelbar nachfolgenden Zeit —, durch einen großartigen Pomp der Zeremonien auszeichnete.

Daß dieser Pomp, wo es sich um die Bestattung der Könige samt ihres Hofstaates handelte, eine nach unseren Begriffen furchtbare Grausamkeit in sich schloß, spricht nur von dem hohen Alter der sumerischen Kultur, denn in der geschichtlichen Zeit wurden solche Menschenopfer nicht mehr dargebracht.

Fassen wir schließlich das Gesagte zusammen, so darf man in Erwägung ziehen, daß Aegypten in der Zeit von 4000—5500 v. Chr., also unmittelbar vor Menes, des Gründers der ersten Dynastie und ersten geschichtlichen ägyptischen Königs, noch ein Barbarenland war, wohl die Meinung vertreten, daß es nicht ganz richtig ist, wenn man gerade Aegypten zum Ausgangspunkt der alten Kultur machen will. Damals blühte schon die sumerische Hochkultur in Mesopotamien, und nicht die Aegypter, sondern die Sumerer waren es, auf die so manches Große zurückzuführen ist, was uns in der Kultur der Aegypter, Babylonier, Assyrier, Hebräer und Phönizier und weiterhin in der klassischen Kultur der Griechen und Römer bewunderungswert erscheint. Ist aber auch unsere christliche abendländische Kultur noch immer von den Kulturelementen der Antike durchsetzt, so haben auch wir Menschen des 20. Jahrhunderts Anlaß, auf die sumerische Kultur der Sintflutzeit mit Ehrfurcht und Dank zurückzublicken.

Dr. F. K.

BOCHUMER Mosaik

Wer seine Zung nicht zügeln kann
Und übel red't von jedermann,
Derselbig wiß zu dieser Frist,
Daß ihm mein Haus verboten ist.
Alte Inschrift.

*

Auch nicht zu verachten. Seit einiger Zeit lachen auf der Kortumstraße Melonen den eiligen Straßenpassanten an. Zwar riecht man nicht ihren zarten Duft, weil sie wohlverwahrt hinter Fensterglas liegen, aber man sieht ihr rosig goldgelbes Fleisch das lockt. Leider stehen die Bochumer Hausfrauen diesen edlen Vertretern aus der Familie der kürbisartigen Pflanzen immer noch etwas mißtrauisch gegenüber. Sie nehmen bei uns noch lange nicht die Stelle ein, die ihnen auf Grund ihres Wohlgeschmacks und ihrer Bekömmlichkeit zukommt. Allerdings muß man sich erst an ihren Geschmack gewöhnen, vor allem aber muß man auch eine wirklich vorzügliche Melone aussuchen. Ein Dichter hat mal in einem Gedicht über die Melone behauptet, man müsse erst wohl 50 Melonen probieren, ehe man eine wirklich gute herausfindet. Das ist natürlich etwas übertrieben. Immerhin gehört eine glückliche Hand und eine Portion Kenntnis dazu, aus einem Haufen Melonen eine vorzügliche Frucht herauszufinden. Von denen, die diese glückliche Hand haben, sagt man daß sie zu den höchsten Aemtern berufen sind. Hat man eine gute Melone gefunden, dann ist die Zubereitung denkbar einfach. Man reicht sie ganz einfach geschält und in kleine Keile geschnitten ohne jede Zutat. Will man etwas besonderes Feines, so füllt man die Melone mit eingezuckerten Johannisbeeren, sofern man es sich leisten kann. Die Herrenwelt bevorzugt eine Aufmachung, wobei die Melone geschält, entkernt, das Fruchtfleisch in kleine Stücke geschnitten, gezuckert und mit einigen Tropfen Arrak behandelt wird, wodurch die Sache einen besonders leckren Geschmack bekommt. Die feinsten Melonen sind die Beulen-Melonen, die aus Frankreich und Italien kommen. Wegen ihres erfrischenden Geschmacks sind sie gerade in der warmen Jahreszeit als exquisiter Nachtisch zu empfehlen. Aber wie gesagt, hierzulande kennt man die Melone und ihre Zubereitung kaum.

*

Wie kann man auch. Vorige Woche schrieben wir einem lieben Bekannten, der an einem idyllischen Ferienort sich die russigen Lungen reinigt, was es alles Neues in Bochum gibe. Daß die Braune Messe rüstig voranschreite, daß die Photo-Amateure nach Straßentypen suchten, vergaßen sogar nicht die Verlobung von Frl. Schmitz zu erwähnen und dergleichen mehr. Prompt traf nun die Antwort ein, daß wir ihm doch keine ollen Kamellen auftischen möchten. Denn das wisse er ja alles aus der W. V., die er sich nachschicken lasse und ohne die für ihn die Ferien ohne Reiz wären. Das wäre doch selbstverständlich für ihn, daß er, auch wenn er in der Ferne weile, durch sein Heimatblatt in ständigem Kontakt mit seiner Vaterstadt bleiben müsse. Schon der Lokalpatriotismus verlange von ihm, daß beim Morgenkaffee die W. V. auf dem Tische liege und dann könne er natürlich auch auf den Roman nicht verzichten. Da hatten wir nun unser Fett. Wie konnten wir auch! Wir haben natürlich um Entschuldigung gebeten, daß uns in der Hast der Arbeit das Ferienabonnement ganz entgehen konnte. Hoffentlich sieht er ein, daß man nicht an alles denken kann. Aber wir werden uns in Zukunft hüten, ihm nochmals alte Geschichten zu erzählen. Soviel genutzt hat die Antwort doch.

*

Es war nötig. Das war aber eine ordentliche Dusche, die gestern nachmittag von oben kam. Ausgerechnet natürlich, als der Schichtwechsel im Büro und Geschäft war, so daß mancher Angestellte bis auf die Haut durchnäßt an seinem Arbeitsplatz anlangte, wo er bis zum guten Ende ausharren mußte. Denn gerade so zwischen 2 und 3 Uhr nach Tisch goß es wie aus Kesseln, so daß die Regentropfen wie kleine Männchen auf dem Asphalt herumtanzten und hopsten. Natürlich: wir Stadtbewohner lieben so was nicht. Aber draußen in der Natur, da lechzte förmlich alles nach diesem Regenguß. Seit Wochen war kein Tropfen mehr herunter gekommen, brütete die Sonne über Baum und Strauch, so daß Blumen und Blattwerk schier verdurrteten. Für sie war daher der Regensturz ein wirkliches Labsal. Wie ein dankbares Aufatmen ging es durch die blühende Natur, als der Himmelssegen immer dichter wurde. Die Landwirte können von Glück sagen, daß sie die Körnerfrucht schon sicher geborgen hatten. Denn der Regenflutx hätte doch allerhand Unheil auf den Feldern anrichten können. Nach einer Stunde waren die Schleusen dann wieder geschlossen und ein zart überspannter Himmel ließ ahnen, daß bis zum Abend die Schirme nicht mehr in Benutzung genommen werden brauchten. Doch wir wollen hoffen, auch für die nächste Zeit nicht, wenigstens so lange der August währt, oder sagen wir, die Ferien. Denn was dahinter steht ist sowieso der Herbst, der bekanntlich ohne Niederschlag nicht denkbar ist.

Wenn Ihr Haar gesund bleiben soll, dann spülen Sie es nach jeder Wäsche mit „Haarglanz" nach. Durch dieses „Neutralisieren" wird es straff, elastisch und glänzt wundervoll. „Haarglanz" liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 17. August.

Sonnenaufgang 5,14 Sonnenuntergang 19,52
Monduntergang 18,02 Mondaufgang —,—

1786 Friedrich der Große in Schloß Sanssouci bei Potsdam gestorben (geb. 1712).
1861 Der Maler Ludwig von Hofmann in Darmstadt geboren.
1887 Kaiser Karl I. von Oesterreich, König von Ungarn, in Persenbeug geb. (gest. 1922).
1929 Der General und Alpinist Theodor von Wundt in Stuttgart gestorben (geb. 1858).

Dank an die W. V.

Wir erhielten gestern folgendes Schreiben:

Der Redaktion der Westfälischen Volkszeitung spricht der Provinzial-Verband für die recht wirksame Unterstützung des 8. Westfälischen Provinzial-Turniers in Bochum durch Veröffentlichung von Berichten und Hinweisen für das Turnier und die ausgezeichnete Berichterstattung über die Veranstaltung den ergebensten Dank aus. Der Provinzial-Verband ist sich darüber klar, daß die Presse in Bochum in starkem Maße zum Gelingen des Turniers beigetragen hat.

Provinzial-Verband westfälischer Zucht-, Reit- und Fahrvereine
Mißlaff, Geschäftsführer.

Die Bochumer Braune Messe.

Bochums Braune Messe, die am 25. August 1933 eröffnet wird, darf aus vielen Gründen die berechtigte Kennzeichnung tragen, die sehenswerte und vorbildliche Messe des westfälischen Ruhrbezirks zu sein.

Die Schirmherrschaft der Braunen Messe hat Preuß. Staatsrat, M. d. R. und M. d. L. Gauleiter J. Wagner-Bochum übernommen. Zur Eröffnung der Ausstellung werden Vertreter der Reichsleitung der NSDAP sowie Vertreter der Preuß. Staatsregierung anwesend sein.

Um allen Kreisen der Bevölkerung den Besuch der sehenswerten Ausstellung zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten. Sie betragen RM 0,25 und RM 0,15 für Arbeitslose.

Auch dieses Mal wird die Straßenbahn eine Haltestelle: „Ausstellung" einrichten. Weiterhin werden ähnlich wie bei der Bäckerei- und Wirtefachausstellung verbilligte Fahrtgelegenheiten geschaffen, so daß im Fahrpreis von und zur Ausstellung auch der Eintrittspreis in die Ausstellung enthalten ist.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen!

Ferienstimmung lag auch über dem Wochenmarkt, denn der Marktverkehr am Mittwoch auf dem Wilhelmsplatz war sehr ruhig. Obst- und Gemüsestände hatten eine sehr gute Auswahl zu verzeichnen. Die Einmachzeit ergab eine rege Nachfrage für Bohnen, Gurken und Pflaumen. Die Ernte an Stangenbohnen scheint sehr gut ausgefallen zu sein, denn diese lagerten sackweise an den Ständen aufgebaut. Der Spätsommer bringt Schnittblumen in Mengen, insbesondere Dahlien. Die Preise notierten wie folgt: Pflaumen 15—25, Birnen 10—30, Pfirsiche 20—30, Aprikosen 25—30, Aepfel 15—35, Waldbeeren 35, Preißelbeeren 25 bis 28, Kirschen 40, Tomaten 15—18, Bananen 20, Weintrauben 30—50, Pilze 35, Stangenbohnen 16 bis 18, Buschbohnen 12—15, Wachsbohnen 15—20, Einmachgurken 15—25, Schlangengurken 20—25, Kopfsalat 10, Kohlrabi 10, Wurzeln 10, Perlzwiebeln 15, Blumenkohl 15—30, Rotkohl 10—12, Weißkohl 8, Wirsingkohl 10—12, Eier 10—13 Stück 1 Mk., Oldenburger Süßrahmbutter 1,35, Landbutter 1,25—1,30, Rindfleisch 60—65, Kalbfleisch 70 bis 90, Schweinefleisch 60—85, Hammelfleisch 60 bis 70.

Einen Augenblick bitte . . .

Sie müssen wissen!

. . . daß der Bochumer unter allen Großstädtern das meiste Wasser verplanscht. Die Statistik hat in den letzten Jahren einen Wasserverbrauch von 478 Liter pro Kopf und Tag in Bochum nachgewiesen. Die Berliner, die sonst gar nicht so bescheiden sind, begnügen sich mit 231 Liter.

*

. . . daß auch in Bochum zahlreiche Vereine bereits für die Lotterie zur Beschaffung von Arbeit und für den Fonds zur Förderung der nationalen Arbeit ansehnliche Beträge gestiftet haben. Das Opfer ist umso höher anzuschlagen, als bekanntlich in den meisten Vereinskassen der Dalles herrscht. Doch wenn es zu helfen gilt, sind die Bochumer immer da.

*

. . . daß seitens der Hausbesitzer zahlreiche Anträge auf Gewährung eines Zuschusses aus dem Fonds für Reparaturarbeiten vorliegen. Angeblich sollen aber zurzeit erst die Anträge von April behandelt werden, wie uns von einem Leser gestern versichert wurde. Mit dem 1. September müssen jedoch die Arbeiten in Angriff genommen werden. Da wird es also höchste Zeit.

*

. . . daß die kurze Haarfrisur bei den Frauen modern bleibt. Allerdings wollen die Fachleute vom Buhkopf weniger wissen. Der Eigenart der deutschen Frau, des deutschen Mädchens entsprechend wird wohl in Zukunft das Haar voller getragen. Die ansteigende Linie dominirt. Mit anderen Worten: hinten im Nacken trägt die Frau das Haar kurz geschnitten. Dann wölbt es sich mehr und mehr. Und da, wo die Griechen von früher den Knoten sitzen hatten, ist in Zukunft eine schöne aparte Wölbung. Und damit kommen auch Kamm und Haarschmuck wieder zur Geltung. Kurzum: die Frisur soll das Gesicht lieblich machen. Dann kann uns Männern ja nichts mehr passieren. Die Renne wird es ja zeigen.

*

. . . daß der K. K. V. zu den Arbeitsgerichten zugelassen ist. Jahrelang hat er um dieses Recht gestritten. Leider brachte das 1926 geschaffene Arbeitsrecht die Monopolstellung der Gewerkschaften in der Vertretung vor den Arbeitsgerichten und damit die Ausschaltung aller Verbände auf nicht gewerkschaftlicher Grundlage. Jetzt ist jedoch der Verband katholisch-kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands durch Verordnung der Reichsregierung nachdem die Leitung des Verbandes in einer eingehenden Eingabe den Nachweis des Charakters des K. K. V. als Berufsverband erbracht hat, zur Prozeßvertretung vor den Arbeitsgerichten zugelassen.

*

. . . daß manche Straße in Bochum wieder ein frisches Aussehen zeigt nachdem die Hausbesitzer einen neuen Anstrich für ihre Häuser angelegt haben. Selbst in der City hat sich das Straßenbild zu seinem Vorteil verändert. Auch das fällt unter das Kapitel: Arbeitsbeschaffung.

*

. . . daß rund um Bochum die Getreideernte unter Dach und Fach gebracht worden ist. Die Felder sind bereits abgemäht und Roggen und Hafer schon in die Scheuer eingebracht. Die Landwirte haben Glück gehabt, sonst hätten sie eine ordentliche Dusche mitgekriegt.

. . . daß gegen die Ulmenkrankheit kein Heilkraut gewachsen ist. Wo dieser Spaltpilz sich einmal eingenistet hat, ist der Baum zum Tode verurteilt. Am ganzen Niederrhein grassiert auch dieses Jahr wieder diese böse Krankheit. Aber auch hier in Bochum haben wir schon schmerzliche Opfer bringen müssen, indem kranke Bäume gefällt werden mußten, um die Ausbreitung der Krankheit zu unterbinden. Jetzt werden wieder auf der Herner Straße in Bochum-Riemke mehrere kranke Bäume niedergelegt.

*

. . . daß zum neuen Führer des Westfälischen Feuerwehrverbandes endgültig Bürgermeister Dr. Müller in Ibbenbüren ernannt wurde. Er war nach der Amtsniederlegung des verdienstvollen, langjährigen ersten Vorsitzenden Branddirektors Verfürth kommissarisch mit der Führung der Geschäfte des Verbandes betraut worden. Jetzt hat ihn der Oberpräsident endgültig zum Führer dieses Verbandes und damit zum Führer aller Freiwilligen Feuerwehren in Westfalen und Lippe gemacht.

*

. . . daß die Erzeugnisse des Deutschen Frauenbundes für alkoholfreie Kultur, die unter den Bezeichnungen Kirsch-, Apfel-, Johannisbeer-, Himbeer- und Erdbeer-Most verabreicht werden, nicht zu den der Gemeindegetränkesteuer unterliegenden Getränken gehören.

*

. . . daß Duisburg nun auch einen Tierpark errichten will. Auch dort hat sich jetzt ein Tierparkverein gegründet, dem von der Stadtverwaltung ein 25 Morgen großes Gelände am Kaiserbergwald zur Verfügung gestellt wird. Für bauliche Anlagen sind 25 000 Mark aufzuwenden, während die Beschaffung des Tierbestandes mit 100 000 Mark berechnet wird. Da sind wir Bochumer aber doch bescheidener.

*

. . . daß in Essen Freude über die Heuer-Verkehrsampel herrscht, die in diesen Tagen an der Gefahrenecke Kahr- und Alfredstraße angebracht wurde und bei uns schon seit einem Jahr treu ihre Dienste an der Drehscheibe tut. Demnach scheint, daß Bochum hier den Lehrmeister gespielt hat, was beweisen würde, daß auch noch größere Städte von uns lernen können.

*

. . . daß es auch weiße Heidelbeeren gibt. Sie werden ab und zu mit den blauen Heidelbeeren vermischt auf den Markt gebracht. Weiße Heidelbeeren reifen an besonders dazu bestimmten Stauden. Beim Genuß sind sie süßer und fast noch würziger als ihre zahlreichen blauen Verwandten, dem Aussehen nach sind sie meist groß, schön entwickelt und von weißgrüner, bisweilen rötlich angehauchter Färbung.

*

. . . daß der Bochumer Stausee in greifbare Nähe gerückt ist. Der Ruhrverband plant bekanntlich die Errichtung eines Stausees bei Bochum-Herbede mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark. In der Genossenschaftsversammlung vom 29. November 1932 hat der Verband 700 000 Mark für die ersten Arbeiten am Bochumer Stausee bewilligt. Die entsprechenden Pläne zur Errichtung dieses Stausees liegen seit langer Zeit fertiggestellt vor.

Morgen Wiederholung des Kinderfestes auf dem Wienkopp!

Da am vergangenen Dienstag beim Kinderfest auf dem Wienkopp Tausende von Besuchern wegen Ueberfüllung keinen Einlaß gefunden haben, wird morgen dasselbe Programm noch einmal gegeben. Wer also am Kinderfest nicht teilnehmen konnte, besuche morgen mit seinen Kindern das Kinderfest auf dem Wienkopp. Es beginnt wie sonst auch, um 15,30 Uhr. Da bereits 11 000 Menschen am Dienstag das Programm gesehen haben, wird morgen wohl Platz für alle kommenden Besucher sein.

Seinen Verletzungen erlegen.

Wie bereits im Pressebericht vom 12. August 1933 mitgeteilt, ist der seinerzeit von Kommunisten überfallene und schwerverletzte SA-Mann Koziolek in der Nacht zum 16. August an den Folgen der Verletzungen gestorben. Um derartige gemeine Ueberfälle der Kommunisten in Zukunft zu unterbinden, wurden im Laufe des heutigen Tages eine große Anzahl früherer Angehörige der K. P. D. aus Wanne-Eickel, die z. T. bereits wieder aus der Schutzhaft entlassen worden sind, als Geiseln festgenommen.

*

Festgenommen wurden: in Bochum eine Person wegen kommunistischer Umtriebe; in Wattenscheid zwei Personen wegen unbefugten Waffenbesitzes; in Castrop-Rauxel wegen Verdachts kommunistischer Umtriebe eine Person aus Dortmund und eine Person aus Castrop-Rauxel.

Auch der Westfunk hat seine Uebertragungswagen.

Nun ist er also endlich da, der Langersehnte, Vielumstaunte, weil Geheimnisvolle — er, der große Rundfunk-Uebertragungswagen des Westdeutschen Rundfunks. Er dient den technischen Ausführungen von Sendungen, die innerhalb der Funkhäuser Köln und Münster an beliebigen Orten des Sendebezirks vorgenommen werden. Zur restlosen Erfassung der sogenannten Außenübertragungen, die in ihren mikrophonischen und sonstigen Anforderungen oft recht ausgedehnt sind, ist es notwendig, eine vollständig ausgerüstete Uebertragungsanlage mitzuführen. Eine solche befindet sich nun in dem neuen Uebertragungswagen, zweckentsprechend aufgebaut und durch feste Leitungen verbunden. Die Zentrale dieser Anlage ist der Vorverstärker. Vor diesem werden die von dem Mikro kommenden Leitungen über besondere Dämpfungsglieder angeschlossen, der Ausgang des Verstärkers wird mit der zum Funkhaus führenden Uebertragungsleitung verbunden. Diese Verbindungsleitungen liegen in fahrbereitem Zustande auf Kabeltrommeln, die an den Seiten und am hinteren Teil des Wagens angebaut sind. Durch diese Unterbringung wird ein schnelles Auf- und Abrollen der Leitungen ermöglicht. An dem Vorverstärker sind innerhalb des Wagens eine zur Kontrolle der Darbietung notwendige Lautsprecherzusatzstufe und eine Aussteuerungsanzeige angeschlossen. Ferner ist eine Schallplatten- und Wiedergabeapparatur eingebaut, mit der man also bereits am Orte der Uebertragungen Tonaufnahmen durchführen kann. Die Apparatur ist so eingerichtet, daß man fortlaufend aufnehmen und wiedergeben kann. Als Aufnahmematerial werden Gelatineplatten verwendet. Die Betriebsspannung für alle Geräte beträgt 220 Volt Wechselstrom. Davon ausgehend hat man Vorkehrungen getroffen, den Strom entweder direkt aus dem Netz zu nehmen oder wo kein Wechselstrom zur Verfügung steht, aus einem von Batterien gespeisten Umformer. Sollten die Anschlußmöglichkeiten versagen, so kann man durch Einschaltung von Anodenbatterien die Verstärkungsanlage weiterhin mit Strom versorgen. Erwähnenswert ist noch, daß in dem auch als Sprechraum vorgesehenen Führerraum ein Kontrollempfänger eingebaut ist.

Handelsvertreter und pensionierte Beamte.

Von der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer wird uns mitgeteilt: Der Handelsvertreterberuf leidet in besonders starkem Maße unter dem Doppelverdienertum. Zahlreiche pensionierte Beamte und Offiziere betätigen sich als Vertreter. Obgleich sie über einen gesicherten Lebensunterhalt verfügen, beeinträchtigen sie die Lebensinteressen ihres Berufsstandes und nehmen vielfach Volksgenossen das Brot ab. Die Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen weist daher eindringlichst darauf hin, als Handelsvertreter sich solcher Kaufleute zu bedienen, die ihr Gewerbe als Handelsvertreter angemeldet haben und durch ihre Erfahrungen sowohl in den besonderen Fachzweigen als auch in dem Verkehr mit der Kundschaft die Gewähr dafür bieten, daß die Geschäfte in ordnungsmäßiger Weise abgewickelt werden.

n. **Ewige Anbetung.** Das St. Vinzenz-Waisenhaus heiligte das Fest Mariä Himmelfahrt, das Dienstag begangen wurde, durch die Feier der Ewigen Anbetung. Anläßlich dieses eucharistischen Hochfestes hatten Schwesternhände den Kapellenraum mit Blumen und lebendem Grün auf das feinste ausgeschmückt. Pfarrer Schubert von St. Joseph eröffnete die Anbetungsfeierlichkeiten durch eine Sakramentsandacht um 7 Uhr abends, wobei die Diakone Maurer und Kinold assistierten. Die Beteiligung der St. Josephs-Pfarrgemeinde an der nächtlichen eucharistischen Ehrenwacht war über alles Lob erhaben. Besonders den Jungmännern und Jungfrauen gebührt volle Anerkennung. Der Schwesternchor vertiefte das pfarrgemeindliche religiöse Gemeinschaftserlebnis durch prächtig zu Gehör gebrachte Sakramentshymnen und Marienlieder. Das feierliche Schlußhochamt in der Mittwochmorgenfrühe um 6 Uhr zelebrierte Vikar Schmidt. Tedeum und sakramentaler Segen gaben der denkwürdigen Feierstunde einen erhebenden Ausklang.

Sonntagsrückfahrkarten aus besonderem Anlaß.

Die Reichsbahn hat angeordnet, daß aus Anlaß der nachstehenden Veranstaltungen Sonntagskarten ausgegeben werden:

a) Vom 9. bis 17. September 1933 findet in Essen die Jubiläumsausstellung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen statt. Aus diesem Anlaß werden von allen Bahnhöfen Sonntagsrückfahrkarten (Blankosonntagskarten) nach Essen für folgende Entfernungen und Geltungsdauer ausgegeben:

1. zur Hinfahrt vom 9. September 0 Uhr bis 10. September 24 Uhr; zur Rückfahrt vom 9. September 12 Uhr bis 11. September 12 Uhr (Antritt der Rückreise).
2. Am 11., 12. und 13. September je von 0 Uhr bis 24 Uhr (Antritt der Rückreise).
3. Zur Hinfahrt vom 15. September 0 Uhr bis 17. September 24 Uhr; zur Rückfahrt vom 15. September 12 Uhr bis 18. September 12 Uhr (Antritt der Rückreise).

Am 9., 10., 11., 12. und 13. September werden die Sonntagsrückfahrkarten auf eine Höchstentfernung von 150 km, am 9. und 10. September außerdem von den im Rheinland liegenden Orten bis 200 km, vom 15. bis 17. September bis 50 km ausgegeben. Vor Antritt der Rückfahrt sind die Fahrkarten durch die Ausstellungsleitung mit Stempelaufdruck zu versehen.

b) Am Sonnabend, dem 26. August 1933, ist Münster als Landeplatz für alle Teilnehmer an dem großen diesjährigen Deutschlandflug bestimmt. Auf der Etappe Berlin—Bremen—Münster—Düsseldorf werden in Münster 150 Flugzeuge landen. Aus diesem Anlaß werden Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 75 km um Münster mit Geltung vom 26. August 0 Uhr bis 28. August 12 Uhr ausgegeben.

Arbeitsmarktlage der Angestellten

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit:

Der Arbeitsmarkt für Angestellte hat im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen in dem Berichtszeitraum vom 1. Mai bis 31. Juli 1933 eine fühlbare Entlastung erfahren. Nach den Berichten der Abteilungen für Angestellte bei den Arbeitsämtern Bochum, Dortmund, Hagen, Münster und Bielefeld verminderte sich die Gesamtzahl der von den Arbeitsämtern in Westfalen und Lippe betreuten arbeitsuchenden Angestellten von 32 869 (männlich 20 041, weiblich 9828) Ende April 1933 auf 29 692 (männlich 21 471, weiblich 8221) Ende Juli 1933, d. h. um 3597 = 10,78 v. H. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit in den Angestelltenberufen, der sich natürlicherweise wesentlich langsamer vollzieht, als in den gewerblichen Berufszweigen, ist allerdings nur zum geringen Teile auf Vermittlungen in freie Angestelltenstellen zurückzuführen. In verhältnismäßig zahlreichen Fällen ist die Arbeitslosigkeit durch Uebergang in berufsfremde Arbeit, sowie Einweisung in den Arbeitsdienst und die Landhilfe beendet worden. Inzwischen zeigt aber der in Westfalen aufgenommene Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, besonders durch die Beseitigung des Doppelverdienerunwesens und der entbehrlichen Frauenarbeit, günstigere Rückwirkungen auch auf den Angestelltenmarkt, so daß mit einer fortschreitenden Erholung der Arbeitsmarktlage für Angestellte gerechnet werden kann.

An die Kunden und Auftraggeber des Handwerks!

Die Spitzenvertretung des preußischen Handwerks, der Preußische Handwerkskammertag, veröffentlicht folgenden

Aufruf!

Bei dem begonnenen großen Neubau der gesamten deutschen Wirtschaft hat unser Volkskanzler Adolf Hitler durch seine bisherigen Gesetzesmaßnahmen in dankenswerter Weise den gewerblichen Mittelstand und damit auch das Handwerk gefördert, um es wieder zu einer gesunden Säule der Wirtschaft und des Staates zu machen. Wenn sich nun infolge dieser Maßnahmen alle amtlichen Stellen schrittweise bemühen, dem Handwerk den früher entrissenen Wirtschaftsboden zurückzugeben, so ist es auch Pflicht und Aufgabe aller deutschen Volksgenossen, den wirtschaftlichen Wiederaufbau des deutschen Handwerks tatkräftig zu unterstützen.

Die Regierungen des alten Systems haben durch ihre Preisverordnungspolitik immer von neuem einen Keil zwischen Handwerk und Kundschaft getrieben und das Handwerk als den Sünder hingestellt, der unberechtigter Weise hohe Preise fordert. Lange Jahre hat das Handwerk durch diese Politik eine große Last auf seine Schultern nehmen müssen und es hat vergeblich versucht, hiergegen anzukämpfen.

Jetzt ist es alles mit einem Schlage anders geworden. Ein Kampf in dieser Richtung ist nicht mehr notwendig, weil eben die jetzige Regierung durch die Tat bewiesen hat, daß sie auch den gewerblichen Mittelstand schützt.

Das Handwerk hat lange Zeit unter der Not der wirtschaftlichen Verhältnisse und der bisher betriebenen falschen Wirtschaftspolitik gelitten. Es will im Vertrauen auf die Führung unseres Kanzlers Adolf Hitler jetzt mit allen Kräften mitarbeiten am Aufbau der deutschen Wirtschaft. Das Handwerk betrachtet es als seine Pflicht, die große Not des deutschen Volkes, die Arbeitslosigkeit beseitigen zu helfen und neue Arbeit zu schaffen, damit Volksgenossen in Arbeit und Brot gebracht werden können. Jeder selbständige Handwerker wird darüber hinaus prüfen, ob er nicht zur Belebung des Arbeitsmarktes beisteuern kann, indem er neue notwendige Werkzeuge und Maschinen anschafft.

Der Preußische Handwerkskammertag richtet daher an die Kunden und Auftraggeber des Handwerks die dringende Bitte, all dieses dadurch zu fördern und zu unterstützen, indem baldigst Aufträge und Arbeit dem Handwerk gegeben werden. Alle Angehörigen des Handwerks, — Meister, Gesellen und Lehrlinge — bitten die Auftraggeber, die volks- und staatsschädigenden Schwarzarbeiter bei handwerklichen Arbeiten restlos auszuschalten.

Das Handwerk versichert, daß alle Arbeitsaufträge, die von amtlicher und privater Stelle dem Handwerk übertragen werden, mit der vom Handwerk gewohnten größten Sorgfalt und Ehrsamkeit durchgeführt werden.

Darum, deutsche Volksgenossen, gebt dem Handwerk Arbeit und Ihr helft die Arbeitslosigkeit beseitigen!

Instandsetzungsarbeiten und Ehestandsdarlehen.

Erwartungen des Bochumer Handwerks.

In den Bau- und Baunebengewerben hat zweifellos die Ausführung von Instandsetzungsarbeiten auf Grund der Maßnahmen der Reichsregierung belebend gewirkt. Nunmehr hat das Reich einen erneuten Zuschuß von 50 Millionen RM für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten an Wohnungen zur Verfügung gestellt. Von diesen Mitteln hat der Reichsarbeitsminister allerdings vorerst nur einen Teilbetrag bewilligt, weil insbesondere die Baustoffpreise zum Teil ganz unberechtigt gestiegen wären. Man muß hoffen, daß diese Preissteigerungen aufhören, damit auch der Restbetrag und weitere angekündigte Beträge der Bauwirtschaft zugute kommen. Gegenüber den früheren Bestimmungen ist neu, daß der Reichszuschuß auch für größere Instandsetzungsarbeiten an Neubauten gewährt wird. Als Umbauarbeit gilt auch die Schaffung von Wohnungen durch Aufstockung und Anbau. Hausbesitzer, die den Anspruch auf einen Reichszuschuß erheben, müssen die Arbeiten vor dem 1. September 1933 vergeben haben und bis zum 1. März 1934 sind die Arbeiten fertigzustellen. Vor Erteilung eines Vorbescheides durch die Stadtverwaltung darf mit den Vorarbeiten nicht begonnen werden. Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit ist vom Gesetzgeber bestimmt worden, daß Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt werden, keine Reichszuschüsse erhalten. Es dürfen nur Rechnungen von solchen Handwerkern anerkannt werden, die am 7. Juli 1933 ihren Gewerbebetrieb polizeilich angemeldet hatten und in die Handwerksrolle oder das Handelsregister eingetragen waren.

Zur Förderung der Arbeitsbeschaffung im Tischlergewerbe dürfte die Herausgabe der Ehestandsdarlehen beitragen. Da infolge der geringen Bautätigkeit in absehbarer Zeit volle Beschäftigung nicht zu erwarten ist, sind auch viele Betriebe, die bisher sich mit der Möbelherstellung nicht befaßten, zur Möbeltischlerei übergegangen. Den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend sollen einfache, aber schöne und preiswerte Möbel möglichst aus deutschen Hölzern nach den Regeln des Ebenmaßes und der harmonischen Raumgestaltung gebaut werden. Zweckentsprechende Entwürfe sind hierfür aufgestellt, so daß sich Kauflustige vertrauensvoll an Bochumer Tischlermeister wenden können. Auch das Polsterergewerbe erhofft hierdurch eine kleine Belebung seiner Betriebe, da es sowohl preiswerte Polstermöbel, wie Matratzen und sonstige Gegenstände auf Grund der Ehestandsdarlehen liefern kann.

Im Interesse des Tischlergewerbes hat sich der Innungs-Ausschuß sodann an das städtische Wohlfahrtsamt gewandt, um eine Neuregelung der Wohlfahrtsbeerdigungen zu veranlassen. Die Uebertragung der Sarglieferungen soll nicht mehr wie bisher an zwei einzelne Firmen, sondern möglichst durch Dezentralisation an eine größere Anzahl von Geschäften erfolgen. Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Das Schneidergewerbe bewirbt sich um die Uebertragung öffentlicher Aufträge, um insbesondere auch in den stillen Monaten den Betrieben Arbeit zu verschaffen. Mit Genugtuung ist festzustellen, daß auf Grund von Bemühungen des Reichsverbandes bereits wieder öffentliche Lieferungen für das Schneidergewerbe zugesichert sind. Oertlich steht in Aussicht, daß seitens des Wohlfahrtsamtes die Anfertigung von Bekleidung für Wohlfahrtsempfänger dem Schneidergewerbe übertragen wird.

Die Zahl der Arbeitslosen sinkt weiter.

Am 4. August zählte das Arbeitsamt Bochum (für die Städte Bochum, Wattenscheid) noch insgesamt 32 244 Arbeitsuchende. Am 15. August wurden nur noch 31 513 gezählt. Das bedeutet ein Rückgang um 731 oder um 2,4 Prozent.

Die Rückgang der Zahl der Arbeitsuchenden ist außer durch die Vermittlung in die Landhilfe und die Ueberweisung in den Arbeitsdienst, in erster Linie auf die Belebung in der heimischen Industrie (Kohle und Eisen) zurückzuführen. Allein im Bergbau wurden seit dem 1. August rund 200 Leute neu angelegt und ebenso in der gesamten Metallindustrie. Die Durchführung des Zweischichtenabkommens bezw. des Abkommens der Gruppe Nordwest betreffend Neueinstellung gegen Arbeitsstreckung dürfte auch auf diesen Märkten noch eine weitere Entlastung bringen. Bedauerlich ist es, daß der handwerkliche Arbeitsmarkt wenig Auftrieb erfährt. Es wird Aufgabe des Arbeitsamtes sein, die in dieser Richtung liegenden Bemühungen um bevorzugte Zuteilung von Mitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm nochmals zu wiederholen und zu verstärken.

Darüber hinaus sieht das Arbeitsamt seine Hauptaufgabe auch weiter darin, auf jede mögliche Art und Weise Arbeitsplätze zu erschließen und zusätzliche Arbeit zu schaffen. Ostpreußische Methoden lassen sich bei uns nicht anwenden, da wir über eine aufnahmefähige Landwirtschaft nicht verfügen. Sache unserer Unternehmer wird es sein müssen, jede Möglichkeit zur Neueinstellung von Volksgenossen auszunutzen.

Die Firmen unseres Bezirks müssen jede betriebstechnische Frage nicht nur allein rechnerisch prüfen und anfassen, sondern müssen für jede Maßnahme den Gesichtspunkt ausschlaggebend sein lassen, für möglichst viele Volksgenossen Arbeitsplätze zu schaffen.

Das muß für die Zukunft der Leitgedanke alles betrieblichen Handelns sein. Jede Anregung, die wir an private und öffentliche Arbeitgeber herantragen, und die geeignet sind, Arbeitslose in den Produktionsprozeß einzuschalten, muß mit aller Energie gefördert und durchgesetzt werden. Bergbau und Metallindustrie geben hierin mit gutem Beispiel voran. Wir müssen feststellen, daß unsere Bemühungen auf Verständnis und Entgegenkommen stoßen. Klein- und Mittelbetriebe müssen unbedingt folgen.

In der Berichtszeit begannen die systematisch durchgeführten Maßnahmen gegen Schwarzarbeiter und Doppelverdienertum, die ebenfalls gerade bei den Großbetrieben auf besonderes Verständnis stoßen. Zeigt hier alles freudige Mitarbeit und läßt persönliche Unbequemlichkeiten fallen, dann werden auch dadurch noch viele Plätze erschlossen.

Für die jugendlichen Arbeitslosen bleibt keine andere Wahl übrig, als Arbeit in der Landhilfe anzunehmen. Auch Nichtunterstützte und über 25 Jahre alte Kräfte können jetzt vermittelt werden. Im Interesse der Erhaltung der Familie und der Unterbringung der Familienväter muß das Arbeitsamt nach wie vor darauf bestehen, daß für jugendliche Erwerbslose die Aufnahme von Landarbeit in erster Linie in Frage kommt. Für die nächsten Tage sind wieder größere Transporte vorgesehen, für die noch Meldungen angenommen werden können. Nachdem in enger Zusammenarbeit zwischen allen maßgebenden politischen, öffentlichen und privaten Kreisen die bevorzugte Unterbringung unserer Familienväter und Unterstützungsempfänger beschlossen ist, wird für unsere jugendlichen Arbeitslosen nur die Wahl übrig bleiben, das Nichtstun durch Aufnahme von Landarbeit zu beenden.

Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt muß die Entlastung durch die verstärkte Abrufung von Hausgehilfinnen noch viel weiter getrieben werden. Die Bochumer Hausfrau muß sich mehr denn je in das Befreiungswerk einschalten. Die ersten Ansätze sind erfolgversprechend. Sie reichen aber noch nicht aus, um zu einer zufriedenstellenden Lösung zu kommen. Auch für weibliche Arbeitslose gilt nach wie vor nur die eine Lösung Arbeit in der Landhilfe in ganz besonderem Maße aufzunehmen.

Wie wird das Wetter?

Zwischen Island und Skandinavien befindet sich ein umfangreiches Störungssystem, dessen südlicher Ausläufer die Südwestküste Norwegens erreicht hat. Im Bereiche ihrer Störungsfronten fällt über Südskandinavien, Holland und Oberfrankreich verbreitet Regen. Dieses Niederschlagsgebiet wird noch im Laufe des heutigen Tages Westdeutschland erreichen. Auf der Rückseite des weiter fortziehenden Wirbels wird es wieder zeitweise aufheitern, die Winde wehen dabei aus wechselnden Richtungen.

Vorhersage für Donnerstag: Bei frischen um West schwankenden Winden noch überwiegend wolkig, aber schon stärker aufheiternd. Nicht ganz niederschlagsfrei.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Im allgemeinen unverändert, aber freundlicher und wärmer.

---

stellung, kurzes Heben des rechten gestreckten Armes nach vorn schräg aufwärts, Fingerspitzen der gestreckten Hand etwas über Stirnhöhe, sodann alsbaldiges Senken des Armes zur Grundstellung. Sinngemäß ist der Gruß auch in der Bewegung auszuführen. Die förmliche Begrüßung einer Abteilung durch einen Vorgesetzten erfolgt durch die Hinzufügung eines „Heil" zur Anrede. Der Gruß wird von der ganzen Abteilung erwidert mit „Es lebe Deutschland".

+ **Jeder Radfahrer soll versichert sein.** Die neue Führung des Deutschen Radfahrerverbandes, in dem alle deutschen Radfahrervereine zusammengeschlossen sind, hat sich die Aufgabe gestellt, für alle Radfahrer eine großzügige Haft- und Unfallversicherung zu schaffen. Für einen geringen Jahresbeitrag (nicht mehr als 3 RM) will er jeden deutschen Radfahrer vor allen wirtschaftlichen Schäden, die durch einen Unfall verursacht werden, schützen. Die Hilfe soll sogar soweit gehen, daß an Schwerverletzte Tagegelder bis zu ihrer Genesung gezahlt werden. Der Deutsche Radfahrerverband ist der erste Verband, der bewußt die Nichtsportler unter den Radfahrern durch wirtschaftliche Vorteile als Mitglieder werben will. Auch der „Tag des deutschen Radfahrers" am 27. September, der zu einer imposanten Kundgebung für den deutschen Radsport werden wird, liegt in der gleichen Linie.

+ **Der Ausreisesichtvermerk für Auswanderer.** Wenn Reichsangehörige ihren Wohnsitz nach dem Auslande verlegen, ist nach einem jetzt ergangenen Erlaß des preußischen Innenministers eine bestimmte Grenzübergangsstelle vorzuschreiben und gleichzeitig das zuständige Grenzzollamt zu verständigen.

= **Selbstmordversuch oder ein Versehen?** Ein Anwohner der Hagenstraße wurde in bedauernslosem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert. Wie festgestellt wurde, hatte er Lysol zu sich genommen. Ob in selbstmörderischer Absicht oder aus Versehen, konnte noch nicht festgestellt werden.

× **Festgenommen** wurden eine Person aus Bochum wegen Bedrohung und zwei Personen, ohne Wohnung, wegen Bettelei.

× **Dienstjubiläum.** Am heutigen Tage begeht der Knappschaftsobersekretär Heinrich Mäsen, Danziger Straße 1 wohnhaft, sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Ruhrknappschaft.

Zeitschriftenschau.

„Deutsches Volk" — Katholische Monatsschrift für sozialen Aufbau und nationale Erziehung. — Verlag Deutsches Volk, Köln, Kolpingplatz 9-11. Bezugspreis: Vierteljährlich RM 1.80.

Die junge katholisch-nationale Zeitschrift „Deutsches Volk" liegt mit der soeben erschienenen Augustnummer bereits ihr fünftes Heft vor. Die Augustnummer wird eingeleitet durch die feierliche Ansprache „Gott und Volk", die Dr. J. Rattermann auf dem Deutschen Gesellentag gehalten hat. Hier werden letzte Tiefen aufgerissen, die das Verwurzeltsein in deutschem Wesen aus christlich-katholischer Haltung erschließen! Der sich anschließende Artikel von Dr. W. Reinermann „Deutsche Arbeitsfront und Ständischer Aufbau" gibt ein so abgeschlossenes Bild von diesem großen Werk der nationalen Revolution, wie es wohl in solcher Ganzheit bisher von keiner anderen Seite vorliegen dürfte. — In dem nächsten Beitrag unter dem Titel „Tatsachen und Aufgaben aus der Bevölkerungspolitik" verbreitet sich Dr. Hans Zeck über eine Lebensfrage unseres Volkes; diese Arbeit beleuchtet die familienfreundliche Politik des neuen Staates und würdigt sie. In Fortsetzung der Reihe „Große Gestalten des deutschen Katholizismus" folgt ein Aufsatz von Heinr. Raben „Sailer als Mehrer deutscher Christenheit und Vorbild beider Konfessionen". Solche Beiträge sind gewiß dazu angetan, katholisches Selbstbewußtsein zu stärken. — Abschließend muß man sagen, daß die Augustnummer „Deutsches Volk" nur eine Bestätigung des Kernsatzes des Programms dieser Zeitschrift ist, nämlich der „Vermählung von katholischer Ueberzeugung mit deutscher Zukunft".

Bochum-Hofstede
Annahme von Zeitungs- und Anzeigen - Bestellungen
für die **Westfälische Volkszeitung**
Verkauf von Einzelnummern bei
Buchhandlung Kilbsch
Herner Straße 259

th. **Aus der Herz-Jesu-Pfarrei B.-Hamme.** Am gestrigen Tage wurde vom Vinzenzverein bei einer Beteiligung von 35 Personen eine Autobusfahrt zum hl. Rock in Trier unternommen. Nach Empfang der hl. Kommunion in der Pfarrkirche verließen die Pilger um 4.30 Uhr morgens Hamme. Unter den Pilgern befanden sich Pfarrer Schiller und Vikar Mennemeier. — Die Theaterabteilung des Jungmännervereins beschloß in seiner letzten Versammlung am 17. September im katholischen Vereinshaus einen bunten Abend zu veranstalten.

X **Mit der Reichsbahn nach Oberbayern.** Ein billiges Ferienvergnügen gönnt sich, wer an der Sonderfahrt nach Bayern vom 26. August bis 2. September teilnimmt. Bei 50 Prozent Fahrpreisermäßigung, Sondervergünstigungen für Unterbringung, Besichtigungen und gemeinsame Veranstaltungen sowie bequemer Fahrt in neuen Eilzugwagen 2. und 3. Klasse, bietet die Reichsbahn zu erschwinglichen Preisen recht genußreichen Aufenthalt in München, Garmisch-Partenkirchen oder Mittenwald (5 Tage), Rothenburg o. T. und Würzburg. Da die Nachfrage sehr rege ist, lasse man sich noch heute bei den Fahrkartenausgaben und MER-Reisebüros einen ausführlichen Prospekt geben und warte nicht mit der Anmeldung.

:: **Kohlendiebstahl.** In der Nacht wurden mittels Einbruchs aus dem Keller eines Wohnhauses auf der Robertstraße 4—5 Zentner Kohlen entwendet.

Kranzniederlegung. Am vergangenen Sonntag wurde von dem Bürgerschützen-Verein „Blau-Weiß" B.-Hunsche-Holthausen am Ehrenmal an der Königsallee ein Kranz zu Ehren der gefallenen Helden niedergelegt. Oberst Riepe gedachte der gefallenen Kameraden von 1914-1918. Freudig seien sie hinausgezogen, um für das Vaterland zu kämpfen und zu streiten, aber es sei ihnen nicht vergönnt gewesen, in die Heimat zurückzukehren. Er gedachte auch des Ruhrkämpfers Schlageter und der Männer, die für das nationale Deutschland ihr Leben ließen. Der Spielmannszug spielte das Lied vom guten Kameraden, worauf zwei Schützen die Kranzniederlegung vornahmen. Noch einmal ergriff der Redner das Wort. „Ehe wir diese Stätte verlassen, kann ich nicht umhin, unserer beiden verdienten Männer, des greisen Feldmarschalls von Hindenburg und unseres Volkskanzlers Adolf Hitler zu gedenken." Der Redner brachte ein dreifaches Sieg Heil auf diese beiden Männer aus, das von den Anwesenden freudig erwidert wurde. — Die Schützen nahmen wieder Aufstellung und zogen nach Altenbochum, um am Festzuge des Brudervereins teilzunehmen.

n- **Gegen den Bordstein.** Ein Radfahrer, der gestern abend gegen 8 Uhr von der Straße „Am Lohberg" kommend in die Wrangelstraße einbog, versuchte einem Fußgängerpaar auszuweichen. Infolge der hierbei zu scharf genommenen Kurve rannte er den Bordstein des Bürgersteiges an und kam zu Fall, wobei er sich erhebliche Schürfwunden im Gesicht und an den Armen zuzog.

+ **Neue Grußbestimmungen für die preußische Polizei.** In einem Runderlaß gibt der preußische Minister des Innern einige Ergänzungen für die bestehenden Grußbestimmungen für Schutzpolizei, Landjägerei und Kommunalpolizei bekannt. Der einzelne Beamte in und außer Dienst hat, wenn er ohne Kopfbedeckung ist, im Stehen folgendermaßen zu grüßen: Grund-

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Acht Tage im Kamin.** Beim Schornsteinfegen wurde am Dienstag von dem Schornsteinfeger im Hause Sechsbrüderstraße 60 eine Taube in stark erschöpftem Zustande aus dem Kamin herausgeholt. Bei der Taube handelt es sich um ein diesjähriges Tier, das sich in der Nacht vom 8. zum 9. August verirrt hatte und aus Müdigkeit in den Kamin gefallen ist.

th. **Arbeitsjubiläum.** Auf der Kruppschen Schachtanlage Hannover 1 und 2 konnte der Hauer Johann Gardlo auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit zurückblicken. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Jubilar zuteil.

th. **M. G. V. „Heiterkeit"** wird am Sonntag, 10. September, im Hordeler Saalbau sein goldenes Jubelfest begehen. Der Pfarr-Cäcilienchor Bochum-Hordel wird hierbei im Freundschaftssingen mitwirken.

Bochum-Gerthe.

ba- **Der Lichtleitung zu nahe gekommen.** Der Anstreichergehilfe B. war am Dienstag nachmittag an dem zweistöckigen Wohnhaus Gertherstraße 40 mit dem Anstreichen der Dachrinnen beschäftigt. Hierbei kam er mit einer Hand der Freileitung zu nahe. Erschreckt suchte er mit der anderen Hand Halt an der Dachrinne, wodurch der Strom jedoch nur noch stärkere Wirkung erhielt. B. stürzte daraufhin von der Leiter ab und fiel glücklicherweise in die hohen Sträucher des Vorgartens, so daß er ohne Verletzungen mit dem bloßen Schrecken davon kam.

Verbeveranstaltung. Am 20. August, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale Kolthoff eine große Werbeveranstaltung der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung statt. Führende Redner der neuen Kriegsopferversorgung sind zur Stelle. Alle Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen sind eingeladen.

ba- **Die Freiwillige Feuerwehr Bochum-Gerthe** unternahm am letzten Sonntag eine Schulungsfahrt nach Münster, wo das Feuerschutzmuseum, die Feuerwehrschule und die Münstersche Berufswehr eingehend besichtigt wurden. Manche gute Anregung konnte die Wehr mit nach Hause nehmen.

Bochum-Harpen.

ba- **Quartettverein „Sangesgruß".** In der außerordentlichen Generalversammlung legte der Gesamtvorstand seine Aemter nieder. Mit der Vereinsführung wurde einstimmig Pg. Ernst Wagner beauftragt. Die übrigen Aemter wurden wie folgt besetzt: 2. Vorsitzender H. Neumann, Schriftführer H. Lücke, Kassierer H. Brinkhoff. Dirigent wurde W. Crämer jr. Zur Förderung der nationalen Arbeit wurden 10 Mark gestiftet. Der Verein beschloß, anläßlich seines 10jährigen Bestehens im September im Stratmannschen Saale ein Freundschaftssingen zu veranstalten.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

la- **Kirchenchor „Cäcilia".** In der Monatsversammlung beschloß man, am Sonntag, dem 3. Sept., einen Ausflug in die Ruhralpen zu unternehmen. Als Ausflugsort hat man das Kurhaus Vormholz auserlesen. Die Abfahrt ist bereits morgens 5 Uhr.

Bochum-Werne.

Arbeitsbeschaffung. Die Reichsbahnverwaltung legt auf der Eisenbahnstrecke Bochum-Langendreer nunmehr auf der Höhe Rirenburg bis „Prinz von Preußen" zwei Kilometer Oberbau herrichten. Die Schottermassen sind bereits zur Stelle. Mittlerweile sind die Angebote ausgeschrieben, so daß in kurzer Zeit mit der Inangriffnahme der Arbeiten gerechnet werden kann.

-r- **Rabattsparverein.** Im Gasthof Berg hielt der Rabattsparverein eine Generalversammlung ab. Der Mitgliederbestand bewegt sich auf alter Höhe. Nur ein Mitglied mußte ausgeschlossen werden. Der Mitgliederbestand beträgt zur Zeit 89 Kaufleute. Freudig wurde begrüßt, daß die Rentenauszahlungen wieder im hiesigen Postgebäude vorgenommen werden. Eine scharfe Kontrolle wurde bei den Mitgliedern bezüglich der Markenausgabe und der Gewährung von Sonderlogen ausgeübt. Im ersten Vierteljahr betrug der Markenverkauf 18 450 RM. gegenüber 14 110 RM im zweiten Vierteljahr. Im Vorjahr betrug der Markenverkauf im gleichen Zeitraum 31 000 RM. An Markenbüchern wurden im ersten Vierteljahr 2068 RM., im zweiten Vierteljahr 2997 RM eingelöst. Der Markenfonds beträgt 13 000 RM. Die Gleichschaltung des Vorstandes erbrachte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzende W. Reineke, 2. Fritz Schievelbusch, der gleichzeitig geschäftsführendes Vorstandsmitglied bleibt. Kassierer wurde Fritz Gärtner, Schriftführer W. Holtmann. Der ehemalige Schriftführer Lenfert wurde in den Beirat übernommen. Nach kurzer Aussprache wurde der Vorstand von der Versammlung genehmigt. Unter Verschiedenes teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein 100 RM. für den Ehrenmalfonds und 100 RM. für die Spende der Nationalen Arbeit stiftete.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Verkehrsunfall. Gegen 8,45 Uhr wurde in Linden-Dahlhausen auf der Wuppertaler Straße, in Höhe der Wirtschaft Dickerhofs, ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt Hautabschürfungen am rechten Kniegelenk und konnte sich ohne fremde Hilfe nach seiner Wohnung begeben.

f. **Silberne Hochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Gärtner Paul Nowack und Frau Louise geborene Hartmann von hier. Hattinger Straße wohnhaft. Glückauf zur goldenen.

f **Haus- und Grundbesitzerverein.** In der Monatsversammlung wurden folgende Fragen erörtert über die Durchführung von Steuererleichterungen, Gewährung des Reichszuschusses für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten, Erlangung von Steuergutscheinen und die bevorstehende Neuveranlagung der Einheitswerte. Die neuen Einheitswerte würden jetzt auch als Grundlage für die Veranlagung der staatlichen und gemeindlichen Grundvermögenssteuern dienen. Ihnen komme daher wegen der in Aussicht genommenen Steuervereinheitlichung also eine ungleich höhere Bedeutung als bisher zu. Für die Personenstandsaufnahme im Oktober seien deshalb in der Liste die notwendigen Angaben zu machen. Bis zum 31. August werden nur noch Anträge für Instandsetzung der Häuser entgegengenommen, nach dieser Frist fällt der Reichszuschuß fort. Zum Schluß der Versammlung wurde noch bekannt gegeben, daß eine Schlichtungsstelle für Mietsstreitsachen, der je zwei Schlichter aus dem Mieterschutz- und Haus- und Grundbesitzerverein angehören, errichtet werden soll.

f. **Knappen-Unterstützungs-Verein.** In der Monatsversammlung wurde der Vorstand wie folgt bestimmt: 1. Vorsitzender W. Nitsch, 2. Vors. Gustav Wegemann, 1. Schriftführer W. Küper, 2. Schriftführer K. Wössing jr., 1. Kassierer K. Trieschmann, 2. Kassierer Gust. Wedder, Beisitzer und Delegierter H. Wirth zur Osten.

Bochum-Stiepel.

Von der Marienvolkswallfahrt. Sonntag, den 20. August, wird in der Wallfahrtskirche ein Dankeshochamt gelesen werden. Das Hochamt ist für die Wohltäter der Marienvolkswallfahrt. Dasselbe ist um 10 Uhr. Umständehalber kann jetzt erst das Hochamt dargebracht werden, da die Sonntage mit Pilgerzüge belegt waren. Wir bitten um rege Beteiligung.

Kellereinbruch. Aus dem Keller eines Wohnhauses auf der Brockhauser Straße in Bochum-Stiepel wurden in der Nacht durch Einbruch folgende Gegenstände entwendet: ein schwarzer Cummimantel, ein graugrünes Zeit, ein vollständiger Trainingsanzug, eine Trainingsjacke, zwei Trainingshosen, ein Aluminiumsteuer für ein Paddelboot, ein brauner Kunstlederkoffer, ein Spirituskocher mit zwei Töpfen, eine Bratpfanne, drei Aluminiumteller, eine Kaffeekanne, vier Tischmesser, vier Löffel, vier Kaffeetassen und vier Porzellanteller.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Ein Priesterjubilar.** Am morgigen Freitag kann der Studienrat a. D. Prof. Schmidt vom hiesigen Realgymnasium die Feier seines 40jährigen Priesterjubiläums begehen. Der Jubilar steht im 67. Lebensjahre, wurde im August 1893 im Hohen Dom zu Paderborn zum Priester geweiht und übernahm vor etwa 30 Jahren die Religionsstelle am Wanner Realgymnasium bis zu seiner Pensionierung vor einigen Jahren. Dem Priesterjubilar, der viele Jahre segensreich im Dienste der Jugend gewirkt hat, auch unsere Glückwünsche zu seinem hohen Festtag.

rb. **Ausverkaufter Pilgerzug nach Trier.** Der am Montagmorgen fahrende Pilgersonderzug nach Trier zum Hl. Rock ist am Dienstag ausverkauft worden. Die Nachfrage nach Fahrkarten war so groß, daß nicht alle befriedigt werden konnten.

fr. **Auflösung der Wanne-Eickeler Hilfspolizei.** Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ist die Wanne-Eickeler SA-Hilfspolizei am 15. August aufgelöst worden. Aus diesem Anlaß fand am Dienstag abend im Rathause eine interne Abschiedsfeier statt. Hilfspolizeibeamte werden wieder in ihre SA-Stürme eingegliedert. Nur die bisher ebenfalls von der SA ausgeübte Funktion der Feldschutzpolizei soll im Interesse der heimischen Kleingärtner und sonstigen Gartenbesitzer noch bis zur Ernte der Feldfrüchte ihren Dienst versehen, in dem sie sich bereits hervorragend bewährt hat.

-g- **Neue Ausweiche bei der Linie 6.** Die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnverwaltung hat auf der Strecke Wanne-Eickel-Bochum in Wanne-Süd nahe der Zeppelinstraße jetzt eine neue Ausweiche geschaffen. Die Arbeiten sind bereits fertiggestellt.

-g- **In Sachen „Gewerbebank".** Zum Vergleichstermin waren Mittwoch vormittag 11 Uhr die Gläubiger der Gewerbebank unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Lorenz erschienen. Da die Zustimmungserklärungen zum Vergleich seitens der Gläubiger noch nicht restlos vorlagen, mußte der Termin abermals auf drei Wochen und zwar auf den 6. 9. 1933 vertagt werden. Die Vertagung war nur möglich, nachdem die Aussicht besteht, daß die noch ausstehende Erklärung der Gläubiger sicher hereinkommt. Die anwesenden Gläubiger stimmten einstimmig der Vertagung zu.

fr. **Erweiterungsarbeiten der Luftkühlwerke.** Die Bochumer Luftkühlwerke wollen in Kürze ihre Wanne-Eickeler Betriebe durch den Bau großer Glashäuser erweitern, in denen auf einer Fläche von etwa 3000 Quadratmetern ein neues Verfahren für Frühgemüsekulturen erprobt werden soll. Die Erweiterung der Anlage gewährt rund 50 Arbeitern für ½ Jahr neue Beschäftigung.

-g- **Ausbau der Stadtrandsiedlung.** Gestern sind die Arbeiten für die Erweiterung der Stadtrandsiedlung Holsterhausen an der Herner Stadtgrenze ausgeschrieben und zwar von der Bergmannssiedlung Gelsenkirchen. 18 Wohnungen werden parallel zum Sandforthweg neu errichtet und zwar nach Typ 23. Nach diesem Typ ist der Keller oben, weil man mit Grundwasser rechnen muß. Bisher wurde nur der Typ 21 und 22 gebaut. Mit den Arbeiten wird sobald begonnen werden, wenn die Aecker abgeerntet sind.

-g- **Große Heiratslust.** Die Gewährung der Ehestanddarlehen hat in Wanne-Eickel die Heiratsfreudigkeit erheblich gesteigert. Nicht weniger als 61 Brautpaare sind z. Zt. im Aufgebotskasten im Rathaus ausgehängt. Alltäglich kommen neue Ehestandskandidaten, die die Gewährung der Ehestandsbeihilfe beantragen.

Vermißt wird seit dem 13. 8. 1933 das Kind Walter Gronwald, 12. 11. 1928 zu Wanne geboren, zuletzt Wanne-Eickel, Kurfürstenstr. 158a wohnhaft.

Vermißt wird seit dem 12. 8. 1933 der Maschinenmeister Otto Koch, 26. 8. 1886 in Köthen geboren, zuletzt Wanne-Eickel, Dortsener Straße 451 wohnhaft.

Verkehrsunfall. In der Bahnunterführung in der Hüllerstraße wurde gegen 12,45 Uhr der Radfahrer Kurt W. von einem Personenkraftwagen angefahren und dabei am linken Bein, an beiden Händen und im Gesicht verletzt. Er wurde dem St. Anna-Hospital zugeführt. Lebensgefahr besteht nicht.

-g- **Glückauf der Bergmannsgruß.** Von der Zentralstelle der Vereinigte Stahlwerke-Akt.-Gesellschaft in Düsseldorf ist den einzelnen Zechen jetzt mitgeteilt, daß im Betrieb der Gruß „Glückauf" mit Erheben der rechten Hand gilt.

fr. **Die Gleichschaltung im Wanne-Eickeler Gardeverein** wurde in einer vom 1. Vorsitzenden, Kam. Wendt, geleiteten außerordentlichen Generalversammlung vorgenommen. Nachdem der Gesamtvorstand von seinen Aemtern zurückgetreten war, wurde Kam. Wendt wiederum einmütig als der künftige Vereinsführer bestimmt.

Gelsenkirchen.

Vier Einbrecher festgenommen. Durch den Erkennungsdienst beim Polizeipräsidium Recklinghausen wurden vier gefährliche Einbrecher ermittelt, die im ersten Viertel dieses Jahres in Gelsenkirchen an verschiedenen Stellen mehrere Geschäftseinbrüche verübt haben. Die Festgenommenen wurden dem Amtsgericht vorgeführt.

Essen.

Auch Arbeitgeber sistiert. Am Mittwoch vormittag fand die zweite öffentliche Fahndung des Wohlfahrtsamtes nach „Unterstützungsbetrügern" und „Schwarzarbeitern" statt, und zwar diesmal auf dem Markt in Essen-Werden und in den angrenzenden Geschäften. Der Leiter der Abteilung Arbeitsfürsorge des Essener Wohlfahrtsamtes teilte mit, daß die erste große Aktion bereits heilsam gewirkt habe. Eine größere Zahl junger Unterstützungsempfänger, die bei den damals Sistierten nicht dabei war, hat sich inzwischen freiwillig abgemeldet. Auch diesmal wurden wieder einige Personen festgestellt, die neben ihrer Unterstützung fortlaufend gegen Entgelt Arbeit verrichten und deshalb die Unterstützung zu Unrecht beziehen. Unter den Sistierten befanden sich auch einige Arbeitgeber, die Schwarzarbeiter beschäftigten, obwohl sie wußten, daß diese Unterstützung bezogen. Gegen alle, die im vollen Widerspruch mit den gesetzlichen Bestimmungen handeln, wird die ganze Schärfe des Gesetzes angewendet werden.

Veranstaltungen und Vereine.

Deutscher Abend. Heute abend veranstaltet der Kath. Gesellenverein Bochum-Zentral einen Deutschen Abend unter Mitwirkung seines Kolping-Orchesters und der Gesangsabteilung. In einem sorgfältig ausgesuchten und reichhaltigen Programm werden beide Abteilungen bemüht sein, nur das Beste zu bieten, so daß jeder Besucher auf das Angenehmste enttäuscht sein wird. Im Vordergrund des Ganzen steht das Weihespiel der 3. Münchner Kundgebung „Es wird das Reich", welches auf Wunsch zum zweiten und letzten Mal aufgeführt wird. Wer dieses Spiel bei seiner ersten Aufführung (Stiftungsfest) in seiner ganzen Größe und Wucht mit erleben durfte, weiß, wie gerade dieses Spiel in die heutige Zeit hineinpaßt. Deshalb versäume keiner, an diesem Abend im Gesellenhaus zu erscheinen.

Deutscher Techniker-Verband, Fachgruppe Baugewerbe Bochum. Im Restaurant Hasselkuß fand eine erste öffentliche Werbeversammlung statt. Der Ortsgruppenführer Pg. Bulk eröffnete die Versammlung und legte Zweck und Ziele der Eingliederung aller Bautechniker in die deutsche Arbeitsfront dar. Im Anschluß daran wurde die Fachgruppe Baugewerbe gegründet und zum Führer der Pg. Hibbeler bestimmt. Zu seinem Stellvertreter ernannt er den Pg. H. Forth und zum Schriftwart den Kollegen A. Diel. Der Fachgruppen-Referent Pg. Bergenthun gab noch sehr interessante Aufklärungen über die vorgesehene Arbeit in den einzelnen Fachgruppen im Winterhalbjahr 1933-34. Mit einem „Sieg Heil" auf den Volkskanzler Adolf Hitler wurde die Versammlung geschlossen.

Bürger-Schützenverein „Bochum-Engelsburg" 1929. Bei sehr starker Beteiligung fand das 2. Scharfschießen bei Gutmann in W.-Oppendorf statt. Das Schießen brachte folgende Ergebnisse: 1. Leutnant Maday 34 Ringe. 2. Gefreiter Mikisch 34 Ringe. 3. B. Feldw. Heß 33 Ringe. 4. Hptm. Floren 32 Ringe. 5. Feldw. Siegmund 32 Ringe. 6. Fähnrich Rudmann 32 Ringe. 7. Schütze Oberski 32 Ringe. 8. Schütze Page 32 Ringe. 9. Schütze Pateike 32 Ringe. 10. Oberltn. Bornkessel 31 Ringe. 11. Ltn. Altenhoff 31 Ringe.

Industrie / Handel / Finanzen

25 Millionen RM Ausfuhrüberschuß im Juli.

Berlin, 15. August. Die Umsätze im deutschen Außenhandel haben sich im Juli kaum geändert. Die Einfuhr betrug 360 Millionen RM gegen 367 Millionen RM im Vormonat. Die geringe Zunahme stellt im wesentlichen eine Mengensteigerung dar. Der gewogene Durchschnittswert der Einfuhr, der im Vormonat gestiegen war, hat sich diesmal kaum geändert. Die Ausfuhr hat sich mit 385 Millionen RM fast genau auf den Stand des Vormonats gehalten. Mengenmäßig ist sie geringfügig höher als im Juni. Diese Zunahme wurde jedoch durch eine kleine Senkung des gewogenen Ausfuhrdurchschnittswertes ausgeglichen. Die Ausfuhrbewegung weicht von der Entwicklung im Durchschnitt der Vorjahre beträchtlich ab. Von 1925 bis 1931 hatte die Ausfuhr im Juli ausnahmslos zugenommen, und zwar leitete diese Steigerung, die durchschnittlich etwa 5 bis 6 v. H. betrug, regelmäßig einen längeren saisonmäßigen Auftrieb ein, der im allgemeinen im Oktober seinen Höhepunkt erreichte. Eine Ausnahme von dieser Regel ergab sich erstmalig 1932. Dies könnte darauf schließen lassen, daß während der letzten Jahre auch in der Saisonbewegung eine gewisse zeitliche Verlagerung herausgebildet worden ist.

Die Handelsbilanz schließt im Juli mit einem Ausfuhrüberschuß von 25 Millionen Mark gegen 28 Millionen M. im Vormonat ab. Wie bisher ist dabei zu berücksichtigen, daß dem ein Devisenüberschuß in der gleichen Höhe aus dem Warenverkehr nicht gegenübersteht, vielmehr vermindert sich der Deviseneingang durch Einfrieren von Ausfuhrforderungen in zahlreichen Ländern, etwaige weitere Entwertung der in Rechnung gestellten Währungen, durch Verwendung von Sperr- und Registermarkguthaben und ähnliches mehr.

Die geringe Zunahme der Gesamteinfuhr entfällt ausschließlich auf Rohstoffe und Halbwaren. Die Lebensmitteleinfuhr hat um 1,6 Millionen M. abgenommen, während die Fertigwareneinfuhr sich auf Vormonatshöhe hielt. In der Ausfuhr wird eine Zunahme bei Rohstoffen um 3,6 Millionen M. ungefähr ausgeglichen durch einen Rückgang bei Lebensmitteln und Getränken um 1,7 Millionen M. und bei Fertigwaren um 1,0 Millionen M.

Säuberung der Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. August. (Eig. Drahtb.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit nunmehr auch an der Berliner Produktenbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli d. J. eine grundlegende Vereinigung bei den Maklern der Berliner Wertpapierbörse begonnen wurde. Bei dem Handel mit dem wichtigsten Produkt für die Volksernährung, dem Brotgetreide, kann noch weniger als bei dem Wertpapierhandel eine Vermittlertätigkeit unzuverlässiger Personen geduldet werden. Alle Zulassungen der Makler und Agenten an der Berliner Produktenbörse erlöschen daher am 31. Oktober 1933. Wieder zugelassen werden nur diejenigen, die einer Prüfung auf Ehrenhaftigkeit und Vertrauenswürdigkeit standhalten und den vorgeschriebenen sachlichen Anforderungen genügen.

Berliner Börse.

Berlin, 17. Aug. (Drahtb.) Meldungen über die völlige Befreiung Ostpreußens von Arbeitslosen, über umfangreiche Neueinstellungen bei den Vereinigten Stahlwerken und beim Eschweiler Bergwerksverein, sowie über eine gebesserte Beschäftigungslage in der gesamten deutschen Industrie gaben der Börse gestern einen freundlichen Grundton. Dennoch blieb der Geschäftsumfang infolge der anhaltenden Interesselosigkeit des Publikums eng begrenzt. Das Kursniveau zeigte nur unwesentliche Veränderungen nach beiden Seiten. Einiges Interesse scheint sich wieder für die vorübergehend vernachlässigten Montanwerte geltend zu machen. Gedrückt lagen demgegenüber Braunkohlenwerte. In Kaliwerten und chemischen Papieren sowie auch Gummiaktien kamen Umsätze kaum zustande. An den Märkten der Gas-, Kabel- und Draht-, Auto- und Metallwerte kamen erste Notierungen infolge Ordermangels kaum zustande. Maschinenbauunternehmungen lagen schwächer. Auch Textil- und Papierwerte waren gedrückt. Von Bankaktien büßten Reichsbank 1 Prozent ein, während DEW 0,75 Prozent gewinnen konnten. Am Rentenmarkt war man freundlich gestimmt. Das Interesse konzentrierte sich wiederum auf Reichsanleihen. Altbesitz- und Neubesitzanleihe, die zunächst auf Vortagsniveau eröffneten, vermochten sich bald um ⅛ Prozent bezw. 15 Pf. zu bessern. Auslandsrenten waren vernachlässigt. — Im Verlaufe konnte sich, ausgehend vom Farbenmarkt, eine leichte Besserung auf fast allen Aktienmärkten durchsetzen, auch Schiffahrtswerte waren leicht erholt. Am Geldmarkt konnte sich nach Ueberwindung des Medios eine gewisse Erleichterung durchsetzen. Für Tagesgeld mußten zwar zunächst noch 4,5 bezw. 4% Prozent angelegt werden, später ging jedoch der Satz für erste Adressen auf 4,5 Prozent zurück. In Privatdiskonten blieb das Geschäft recht eng begrenzt.

Düsseldorfer Börse.

Düsseldorf, 16. Aug. Das Geschäft an der Börse war wiederum gering. Von Montanaktien wurden Hoesch und Rheinstahl zu ungefähr gestrigen Kursen gehandelt. Mannesmann stellten sich bei kleinem Geschäft ein Prozent niedriger. Gelsenkirchen Berg gaben 0,75 und Harpener 0,25 Prozent her. RWE und Rheinische Braunkohle waren ziemlich unverändert. Von Kaliaktien waren Salzdetfurth ohne Notiz, während Westeregeln 1,5 Prozent verloren und Kaliwerke Aschersleben zu unveränderten Kursen notiert wurden. Wintershall waren ebenfalls zum gestrigen Schlußkurs im Handel. Im Verlaufe war die Tendenz unverändert, bis auf Ver. Stahlwerke und Phönix, die 0,75 Prozent anzogen. — Am Kurzenmarkt wurden von schweren Kohlenwerten Langenbrahm zu letzten Preisen umgesetzt. Deutschland gingen zu etwas niedrigeren Preisen um. Ewald wurden bei mehrfachen Umsätzen 50 RM billiger gehandelt. Von Kohlenaktien verloren Dahlbusch 1 Prozent, während Lothringen unverändert waren. Braunkohlen- und Kalikuxe ohne Umsatz. Der allgemeine Aktienmarkt war ohne Geschäft.

Märkte.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. Aug. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne (1000 Kilogr.) ab Verladestation, für Mehl je Doppelzentner (100 Kilogr.) frei Berlin, für Hülsenfrüchte (100 Kilogr.) ab Ablade station, Raps, Lein- und Kleesaaten (1000 Kilogr.) ab Verladestation, Raps und Leinkuchen (100 Kilogr.) ab Abladestation. Kleie (100 Kilogr.) frei Berlin, Futtermittel (100 Kilogr.) ab Abladestation sowie Stroh je Zentner (50 Kilogr.) ab märk. Station in RM.

Weizen märk. 173—175, dto. Sept. 190,50, dto. Okt. 192, dto. Dez. 195. Roggen märk. 140—142, dto. Sept. 156,75, dto. Okt. 159, dto. Dez. 161,50. Wintergerste 146—154, Hafer märk. 134—140, Weizenmehl 22,50—26,25, Roggenmehl 70proz. 19,40 bis 21,50. Weizenkleie 9—9,20, Roggenkleie 8,50—8,80, Viktoriaerbsen 26—31,50, Speiseerbsen kl. 21,50 bis 24,50, Futtererbsen 13,50—15, Wicken 14,50—16, Leinkuchen 14,60, Erdnußkuchen 14,70, Erdnußkuchenmehl 15,40, Trockenschnitzel 8,60, extr. Soyabohnenschrot 40proz. ab Hamburg 13,30—13,40, dto. ab Stettin 14,00, Kartoffelflocken 13,10.

Vereinskalender.

Jung-KKB. Bochum. Mit besonderem Nachdruck weisen wir auf den um 20.30 Uhr beginnenden Vortrag: „Von Mensch zu Mensch" hin. Um pünktliches Erscheinen bittet die

Führerschaft.

SPORT·SPIEL·TURNEN

Ein Rückblick auf Köln.

T.u.S. Bochum an zweiter Stelle

in der Liste der erfolgreichsten Leichtathletikvereine.

In der Gesamtwertung der Vereine, die bei den deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Köln am erfolgreichsten waren, ist in diesem Jahr eine große Verschiebung eingetreten, denn Vereine wie der SC. Charlottenburg, Eintracht Frankfurt, die früher stets an der Spitze zu finden waren, sind weit nach unten abgerutscht, während neue Vereine an der Spitze auftauchen. Wenn auch der Berliner Sportclub, der in diesem Jahr am erfolgreichsten war, noch zu den alten bekannten Vereinen gehört, die stets mit ganz vorn waren — es hat auch für den BSC. magere Jahre gegeben — so folgen dicht hinter ihm Namen, die man zwar in der deutschen Leichtathletik seit Jahren kennt, die aber nie ganz oben gestanden haben.

Gewertet wird auf zweierlei Art. Die eine Wertung ist die vom Ersten bis Dritten mit 3, 2, 1 Punkten, die zweite vom Ersten bis Sechsten mit 6, 5, 4, 3, 2, 1 Punkten. Legt man die erstgenannte Wertung zugrunde, dann liegt der BSC. mit 12 Punkten durch einen Sieg, vier zweite und einen dritten Platz in Front vor dem TuS. Bochum und TV. Eimsbüttel mit zwei Siegen, einem zweiten und einem dritten Platz bezw. drei Siegen, die Sievert allein errang. Nach der zweiten Wertung liegt der BSC. ebenfalls an der Spitze durch die oben angegebene Placierung, die ihm 30 Punkte einbringt. Dichtauf folgt der TuS. Bochum, der zu den oben genannten Plätzen weiter einen vierten, fünften und sechsten Platz errang und in der Gesamtwertung auf 27 Punkte kommt. Nachstehend die Ziffern beider Wertungen:

Wertung 1, 1. bis 3. Platz:

Verein	1.	2.	3.	Gesamt
BSC. Berlin	1	4	1	12
TuS. Bochum	2	1	1	9
Eimsbüttel	3	0	0	9
ASV. Köln	1	2	0	7
HSV. Hamburg	1	1	1	6
KTV. Wittenberg	1	1	1	6
Preußen Krefeld	1	1	0	5
DSC. Berlin	1	1	0	5
Kickers Stuttgart	1	1	0	5
Eintracht Frankfurt	0	2	0	4
Allenstein 10	0	2	0	4

Wertung 2, 1. bis 6. Platz:

Verein	1	2	3	4	5	6	Gesamt
BSC. Berlin	1	4	1	0	0	0	30
TuS. Bochum	2	1	1	1	1	1	27
Eimsbüttel	3	0	0	0	0	0	18
ASV. Köln	1	2	0	0	0	1	17
HSV. Hamburg	1	1	1	0	0	1	16
KTV. Wittenberg	1	1	1	0	0	0	15
Preußen Krefeld	1	1	0	1	0	0	14
Kickers Stuttgart	1	1	0	0	1	0	13
Osram Berlin	1	0	0	1	1	1	12
Allenstein 10	0	2	0	0	1	0	12
PSV. Berlin	0	0	3	0	0	0	12
DSC. Berlin	1	0	0	1	0	1	10
SCC. Berlin	0	1	1	0	0	1	10

Der TuS. Bochum hat sich also gut gehalten. Ein Jonath in voller Form hätte für weitere Punkte gesorgt und den TuS. gewiß an die Spitze gebracht, denn für vier Punkte wäre er zumindest gut gewesen. Beachtenswert übrigens, daß bei der Wertung 2 der dritte Verein erst in weitem Abstand folgt.

Bei der Wertung der bisherigen Landesverbände ergibt sich ebenfalls eine Verschiebung. In den letzten Jahren nahm Brandenburg eine besondere Stellung ein, und zwar dadurch, daß die Heeresangehörigen alle für den Lehrgang für Leibesübungen Wünsdorf starteten, die somit Brandenburg zugerechnet wurden, während sie sonst für ihre Landesverbände starteten. Wäre das 1961 und 1962 der Fall gewesen, dann hätte damals schon der WSV. an der Spitze gestanden. In diesem Jahr ergibt sich ein anderes Bild. Die Wertung 1 sieht Nordostdeutschland mit 30 Punkten an der Spitze vor Westdeutschland, Brandenburg und Mitteldeutschland mit je 29 Punkten. Der früher so starke Süden bringt es nur auf 18, der Baltenverband auf 7 und Südostdeutschland auf 2 Punkte. Wird die zweite Wertung (1—6) angewandt, dann liegt der Westen mit 116 Punkten an erster Stelle vor Brandenburg, 94 P., Nordostdeutschland, 87 P., Süddeutschland, 78 P., Mitteldeutschland, 61 P., Baltenverband, 33 P., Südostdeutschland, 14 P.

Eine solche Statistik hat natürlich nur einen bedingten Wert und ist keineswegs maßgebend für die Stärke der einzelnen Gebietsteile, da einmal der Westen, weil die Meisterschaften in Köln stattfanden, die meisten Teilnehmer stellte, während von anderen Landesverbänden aussichtsreiche Teilnehmer nicht an den Start kamen. Zu berücksichtigen ist auch, daß mancher wegen Verletzung, Jonath, Körnig, Pöschke, Müller (Kuchen) usw. fehlte, deren Start ein anderes Bild in der Wertung ergeben hätte.

Eine kritische Nachschau.

Man erzählt keine Neuigkeiten, wenn man sagt, daß die deutsche Leichtathletik in den letzten Jahren einen Stillstand zu verzeichnen hatte. Diese Tatsache in Verbindung mit der Enttäuschung, die uns unsere Athleten in Los Angeles bei den Olympischen Spielen bereiteten, ließ auch in erster Linie das Interesse der breiteren Oeffentlichkeit erlahmen. Es waren keineswegs nur die wirtschaftlichen Mißeren der Zeit, die es schließlich zu einem schweren Risiko machten, überhaupt noch leichtathletische Veranstaltungen aufzuziehen. Das Publikum blieb zuhause, weil es den Stillstand spürte, weil es den Schwung nach oben vermißte und deutlich sah, daß die deutsche Athletik drauf und dran war, den Anschluß an das internationale Leistungsvermögen zu verlieren. Wo ein Sport absinkt, wo seine Leistungen an Bedeutung verlieren, da bleiben auch die Massen nicht lange treue. In dieser unleugbaren Krise und angesichts der kommenden, auf deutschem Boden stattfindenden Olympischen Spiele 1936 sahen die Freunde der Athletik mit besonderer Spannung nach Köln, wo wichtige Aufschlüsse über die Zukunft der deutschen Leichtathletik gegeben werden sollten.

Die Aufschlüsse sind da und man muß sagen, daß sie uns in eine freudige, durchaus angenehme Ueberraschung versetzt haben. Das, was uns die Kölner Tage gegeben haben, wurde nicht in diesem schönen Ausmaß erwartet, ja, wir durften es nicht einmal erwarten. Es war doch so, daß es scheinbar um die deutsche Athletik in dieser Saison noch schlechter stand als in den letzten Jahren. Im ersten Teil der diesjährigen Saison ließen die Leistungen durchweg — von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen — sehr zu wünschen übrig. Noch ärger aber war, daß fast auf der ganzen Linie immer noch die alten Sterne und Größen dominierten. Nach einem gesunden, leistungsfähigen Nachwuchs hielt man vergeblich Ausschau, er war mehr als dünn gesät.

Und nun haben die Kölner Meisterschaftstage ein Ergebnis gebracht, daß uns plötzlich wieder allen Grund gibt, freudig gestimmt und hoffnungsvoll zu sein.

23 Meisterschaftswettbewerbe standen auf dem Programm. Davon wurden in 13 bessere, zum Teil wesentlich bessere Leistungen erzielt als bei den Titelkämpfen 1932, die damals doch deshalb besonders scharf umkämpft waren und von den Teilnehmern die letzte Hingabe forderten, weil es um die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Los Angeles ging. Nur in 9 Wettbewerben sind die Ergebnisse hinter denen von 1932 zurückgeblieben und in einem — im 110-m-Hürdenlauf — gab es in beiden Jahren das gleiche Resultat. Bemerkenswert ist, daß 1932 die Zeiten in den Läufen von 200 bis 10 000 Meter mit Ausnahme der 1500 Meter besser waren als heute. Außerdem gab es im Vorjahre bessere Leistungen über die 400-m-Hürden, im Stabhochsprung, im Kugelstoßen und im Dreisprung.

Bessere Ergebnisse gab es diesmal in allen drei Staffeln, über 100, 1500 Meter und im Marathonlauf, im Hoch- und Weitsprung, im Diskus- und Speerwerfen, im Steinstoßen, Schleuderballwerfen und im Zehnkampf. Im Durchschnitt liegen also die Leistungen von 1933 über denen von 1932, in vier Fällen konnten sogar die deutschen Rekorde verbessert werden und in weiteren Wettbewerben wurden die alten Rekorde überboten.

Aber die Leistungsverbesserung ist nicht das erfreulichste Moment der Meisterschaftstage. Wesentlich wichtiger ist die folgende Tatsache: In 23 Wettbewerben blieben nur fünfmal die alten Meister erfolgreich, 18 fanden einen neuen Meister. Hierzu sind allerdings einige Einschränkungen zu machen: Jonath fehlte, und Marathonmeister ist kein Nachwuchsmann, sondern der 37jährige Brauch geworden; im Stabhochsprung war der neue Meister Wegener zwar kein Titelverteidiger, aber er hat den Titel schon in früheren Jahren besessen; und schließlich war der neue Meister Sievert im Zehnkampf deshalb kein Titelverteidiger, weil er im Vorjahre wegen einer Verletzung nicht mitmachen konnte.

Aber auch unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen bleibt die Tatsache bestehen, daß in Köln

ein gesunder und leistungsfähiger Nachwuchs erfreulich stark in Erscheinung getreten ist.

Die alten Meister verschwanden nicht deshalb sang- und klanglos, weil sie soviel schlechter geworden sind, sondern weil der Nachwuchs sehr stark ist, viel stärker, als wir annahmen. Es sind Leute darunter, die man bislang kaum dem Namen nach kannte und die nun doch schon Leistungen von internationalem Format zeigen. Wer hätte geglaubt, daß der kaum 19jährige Primaner Long aus Leipzig Dobermanns Rekord im Weitsprung brechen würde?

In einigen Fällen befriedigen die Leistungen der neuen, jungen Meister noch nicht ganz, aber auch hier bleibt die Hoffnung bestehen, daß die jungen Leute noch sehr verbesserungsfähig sind.

Die Kölner Meisterschafts-Ergebnisse sind nicht dazu angetan, uns übermütig werden zu lassen, aber sie dürfen uns hoffnungsfreudig stimmen, denn die Zahlen beweisen, daß endlich die Stagnation in der deutschen Athletik überwunden ist, daß es wieder aufwärts geht. Wir haben gesehen, daß wir über einen Nachwuchs verfügen, der mit der entsprechenden Sorgfalt und Arbeit noch sehr zu fördern ist und wir können nun dem Jahre 1936 wieder mit größerem Vertrauen entgegensehen.

Die Revanche nur halb geglückt.

Budai spielte diesmal unentschieden.

TuS.-Germania Bochum komb. – Budai Budapest 3:3 (1:0).

:: Den ungarischen Berufsspielern von Budai Budapest ist die Revanche für die am Sonntag von der Bochumer Kombination erlittene 5:3-Niederlage nicht geglückt. Sie mußten sich in dem zweiten Spiel, das gestern abend vor etwa 2000 Besuchern zum Austrag kam, mit einem Unentschieden von 3:3 begnügen, das aber den beiderseits gezeigten Leistungen bzw. Tormöglichkeiten durchaus entspricht.

Die Ungarn waren weit frischer als in dem Vorspiel, immerhin, internationale Extraklasse stellt die Mannschaft nicht dar, denn sie leistete auch gestern nicht das, was man nach den im Vorjahr erzielten Ergebnissen hätte erwarten können. Vielleicht, daß der Saisonbeginn etwas ausmacht, jedenfalls war dieser Mannschaft nicht anzusehen, daß sie gegen Rapid Wien und den FC. Turin unentschieden gespielt hat. Der Mannschaft fehlt vor dem Tor die Entschlossenheit. Gewiß hatte sie auch Augenblicke, in denen man merkte, daß sie unter allen Umständen gewinnen wollte, und man sah auch drei schöne Tore, aber sich vor dem Tor restlos für den Erfolg einsetzen, das konnten die Stürmer nicht. Das Feldspiel war gut, wenn auch weniger Wert auf die Feinheit in der Kombination gelegt wurde. Wir sind in dieser Hinsicht von unseren Spitzenmannschaften etwas anderes gewöhnt Das Zusammenspiel wurde nicht gerade übertrieben, aber auch oft genug erfolglos abgeschlossen, da der einzelne Stürmer sich zu spät auf den Torschuß besann. Sehr gut war die Verteidigung, recht stark auch die Außenläufer, während der Mittelläufer unauffälliger arbeitete. Schwächer war der Torwart, der zwar manchen Ball hielt, aber doch eine gewisse Unsicherheit verriet. Die Bochumer Kombination lieferte ein gutes Spiel, wenn es auch einige schwächere Stellen gab. Ganz vorzüglich war der Tormann ihm stand der rechte Verteidiger nicht viel nach. Die starke Seite des linken war seine Zerstörungsarbeit, seine schwache die Abschläge, die nicht immer rein nach vorn kamen. Die Läuferreihe war gut, der rechte Außenläufer nicht ganz so auf der Höhe wie der linke, verständlich, da er ja Mittelläufer ist. Die Seele des Angriffs war der Halbrechte, der andere Halbstürmer war vor dem Tor der gefährlichste Mann, der stets zur Stelle war und den Gegner beunruhigte. Der Mittelstürmer kam zwischen diesen beiden nicht so recht in Fahrt. Von den Außen war der linke besser, der rechte vergab durch unnötige Manöver oft genug viel Zeit.

Der Gast begann ganz vorzüglich, er legte in den ersten 10 Minuten ein Spiel hin, das die Mannschaft gegen Sonntag nicht wiedererkennen ließ. Als dann aber die Bochumer einige Torgelegenheiten hatten, wurde der Kampf offener. Der größere Einsatz vor dem Tor brachte die Bochumer dann durch den Halblinken in Führung, der durch eine prächtige Leistung — er köpfte fallend den Ball ein — seiner Mannschaft zur Führung verhalf. Beide Parteien hatten in der ersten Hälfte fünf Eckbälle, von denen einer übrigens durch Bochums Halbrechten gegen die Latte geköpft wurde. Nach dem Wechsel erhöhte der Linksaußen der Kombinierten mit schönem Schrägschuß auf 2:0, dann wollten es die Gäste wissen. Ihr Halblinker buchte kurz darauf den ersten und der Halbrechte durch einen langen Kopfball, der von der Innenkante des Pfostens ins Netz prallte, den zweiten Gegentreffer. In der Folgezeit hatten beide Mannschaften die gleiche Zahl von Torgelegenheiten. Nachdem vorher dem Halblinken Bochums zwei hintereinander folgende Torschüsse nicht geglückt waren, brachte der Halbrechte einen Weitschuß aus 30 Meter Entfernung an, den der ungarische Torwart passieren ließ. Dann waren die Gäste stärker im Angriff, ihr Halbrechter holte auch bald den Ausgleich. Der Rest der Spielzeit ging fast im Dunkel vor sich. Schiedsrichter Göpe-Gerthe leitete gut.

*

Aber Hungaria siegt in Leipzig.

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge konnte am Mittwoch abend Ungarns Meisterelf, Hungaria Budapest, in Leipzig über die dortige Stadtelf mit 3:2 (1:1) einen neuen Sieg feiern. Die knappe Niederlage verdanken die Sachsen lediglich ihrem großen Eifer und nicht zuletzt ihrem wirklich überragenden Torwart Riemke, der einen ganz großen Tag hatte.

Großer Höntroper Sieg.

Höntrop eliminiert Duisburg 08 mit 9:0.

Eine faustdicke Ueberraschung setzte es am Mittwoch im Spiel zwischen dem Duisburger SV. 08 und dem SV. Höntrop. Die Gäste von der Ruhr warteten vor 2500 Interessenten mit einer fabelhaften Leistung auf und kanterten den Jubilar mit nicht weniger als 9:0 (6:0) nieder. Der Ruhrbezirksseite hatte auch keinen einzigen Versager in seiner Elf. Ganz groß spielte vor allem der Torwart Stein, dem die Verteidigung mit Hoppel und Timpert 1 ausgezeichnet assistierten. Im Sturm überragte der Rechtsinnen Eckert, der allein vier Tore machte. Die Zuschauer waren von dem Höntroper Spiel so begeistert, daß sie mehrfach auf offener Szene Beifall zollten.

Neue Fußball-Gauligen.

Vier weitere Gauligen des Deutschen Fußball-Bundes haben jetzt feste Gestalt: nämlich Gau 6 Mitte (Provinz Sachsen-Thüringen): Fortuna Magdeburg, Preußen Magdeburg, Viktoria 96 Magdeburg, Wacker Halle, SV. 99 Merseburg, 1. SV. Jena, SC. Erfurt, Spielvg. Erfurt, SV. 08 Steinach und VfB. Bitterfeld; Gau 7 (Nordmark): Altona 93, Holstein Kiel, Borussia Kiel, Schwerin 03, Polizei Lübeck, Viktoria Wilhelmsburg und Eimsbüttel Hamburg; Gau 8 (Niedersachsen): Arminia Hannover, Hannover 96, Algermissen 1911, VfB. Peine, Göttingen 05, VfB. Komet Bremen, Werder Bremen, Bremer SV. und Eintracht Braunschweig; Gau 16 (Bayern): Bayern München, SV. 1860 München, Schwaben Augsburg, 1. FC. Nürnberg, Spielvg. Fürth, Jahn Regensburg, SC. Schweinfurt 05, FC. Bayreuth, FV. 04 Würzburg. Hier fehlt noch der dritte Münchener Verein, den der Bundesführer Linnemann feststellen wird, nachdem die in Frage kommenden Vereine sich wegen eines Zusammenschlusses nicht einigen konnten.

*

Verbewoche der Fortuna Weitmar.

Borussia Bochum — Altenbochum 26 1:3.

Die Zwischenrunde bestritten am Dienstag diese beiden Vereine. Die Gegner legten ein flottes Tempo vor, und die Borussen konnten in der 13. Minute durch eine gute Kombination des Innensturms das 1. Tor erzielen. Aber die Freude währte nicht lange, denn bald hatten die Altenbochumer den Ausgleich erzielt und bis zur Halbzeit das Resultat sogar auf 3:1 gestellt. Nach der Pause änderte das Bild sich vollkommen. Altenbochum wurde eingeschnürt, und nur dem Torwart und der Verteidigung ist es zu verdanken, daß das Resultat bestehen blieb.

Somit stehen sich am Sonntag im Endspiel Altenbochum 26 und Wattenscheid-Ost gegenüber.

Am Donnerstag haben die Fortunen innerhalb der Verbewoche die spielstarke Elf des SV. Bochum-West verpflichtet.

Am Freitag abend spielt auf dem Platz an der Landwehr Wattenscheid-Ost gegen den TV. Hammerthal.

10. Jubiläums-Regatta

des Rudervereins Bochum.

Am 2. und 3. September findet zum 10. Male eine Herbstregatta, die größte im Westen des Reiches, auf der gestauten Ruhr bei Witten statt.

Wie in jedem Jahre, wird auch dieses Mal die Regatta den Abschluß der Ruder-Saison in Westdeutschland bilden.

Sämtliche Vereine des engeren und weiteren Bezirkes werden sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihre in diesem Jahre nicht gestarteten Jungmannen, Junioren und Senioren in Rennen zu versuchen, die sie im kommenden Jahre auf den Sommerregatten bestreiten sollen.

Wie immer, wird auch in diesem Jahre für die Regattabesucher ein großes Festzelt zur Verfügung stehen. Wahrscheinlich wird eine uniformierte Kapelle für die Unterhaltung der Besucher Sorge tragen.

Ueber die weiteren Vorbereitungen für die Bochum-Wittener Herbstregatta wird fortlaufend berichtet.

Deutsche Mannschaft geändert.

Weinkötz für Bornhöfft und Rotthrock in der Staffel gegen England.

Die deutsche Ländermannschaft, die am Samstag den Länderkampf gegen England in London bestreitet, ist auf zwei Posten geändert worden. Für den verletzten Hochsprungmeister Bornhöfft springt der Mitteläufer Weinkötz und in der Staffel läuft der deutsche Hürdenmeister Rotthrock die 400 Meter.

*

Lehtinen vor Nurmi.

Bei einem Abendsportfest in Helsingfors traf Nurmi im 3000-Meter-Lauf einmal mehr mit Lehtinen und Iso-Hollo zusammen. Er belegte in 8:27,5 Min. hinter dem siegreichen Lehtinen (8:26,4) den zweiten Platz. Iso-Hollo benötigte als Dritter 8:30,6 Min. Recht gut waren auch die Leistungen Kotkas im Hochsprung mit 1,98 Meter, Koutanens im Hammerwerfen mit 52,20 Meter und Michelsons im 1000-Meter-Lauf mit 2:28,9 Min. Nicht zuletzt verdienen die Leistungen von Weltrekordmann Matti Järvinen im Speerwurf mit 71,51 Meter und von Virtanen im 5000-Meter-Lauf mit 14:58,6 Min. Erwähnung.

Reichsminister Goebbels

spricht zu den Ostlandfahrern.

Reichsminister Dr. Goebbels wird entsprechend der Bedeutung der Ostland-Treuefahrt aller deutschstämmigen Kraftfahrer die Treuefahrer am Montag, 28. August, beim abendlichen Appell im Königsberger Schloßhof begrüßen und dort eine Ansprache halten. Damit erhält auch der Montag, der zweite Tag der Fahrt, ein besonderes Gepräge. Am ersten Tage findet bekanntlich im Innenraum des Tannenbergdenkmals eine gewaltige Kundgebung statt, an der jetzt feststeht, werden zu der Ostland-Treuefahrt auch die Kraftfahrabteilungen der Reichswehr und die Gruppenstaffeln der Motor-SA je eine Sendbotenmannschaft melden. Diese Mannschaften werden auf dem Seewege nach Königsberg dam. dem Königsberger SA stellen allein etwa 100 bis 120 Fahrzeuge zur Ostland-Treuefahrt. Bekanntlich haben sich die Betriebsstoffgesellschaften, die der Benzinkonvention angehören, die der Benzinkonvention angehören, bereit erklärt, für die Ostland-Treuefahrt verbilligten Betriebsstoff und zwar Benzin zu 34 Pfg., Gemisch zu 38 Pfg. pro Liter zur Verfügung zu stellen. Alle Teilnehmer, die diese Vergünstigung in Anspruch nehmen wollen, müssen mit ihrer Meldung unter Angabe der Benzinmarke und der Ausscheidungsausschuß der Ostland-Treuefahrt Berlin W 62, Landgrafenstraße 18, Benzinscheckhefte anfordern. Sie gehen den Teilnehmern dann unter Nachnahme zu.

Deutsche Jugendkraft.

DJK.-Abt. „Jugendsport 06" Bochum.

Laut Beschluß der Abteilungsvertreter der Abteilungen A. f. B. 06, Arminia Bochum und Adler Riemke ist die Vereinigung unter obigem Namen vorgenommen worden.

Die Gründungsversammlung findet statt heute, Donnerstag, abends um 20.15 Uhr, im Lokale Borhoff, Hernerstraße. Sämtliche Mitglieder obiger Abteilungen sind verpflichtet zu erscheinen. Weitere Einladungen ergehen nicht mehr.

Die Mitglieder der A. f. B. 06 treffen sich um 19.30 Uhr am Kaiser-Friedrichplatz, die Mitglieder der Abteilung Arminia um 19.45 Uhr am Vereinslokale Stank und ziehen von dort aus in losen Gruppen zum Tagungslokal.

Rennen zu Neuß.

1. R.: 1. Graffittich (W. Höllein), 2. Feuerwarte, 3. Friedenau. Toto: Sieg 37:10, Platz 18, 15, 31:10.
2. R.: 1. Turnierfehde (W. Höllein), 2. Pieta, 3. Panorama. 4. Peladoros Toto: Sieg 27:10, Platz 14, 21, 28, 35:10.
3. R.: 1. Dreiläufer (A. Lommatzsch), 2. Galsworthy, 3. Ilona. Toto: Sieg 79:10, Platz 16, 12, 16 : 10.
4. R.: 1. Gnom (E. Wacker), 2. Leitbirsch, 3. Weltmeister. Toto: Sieg 16:10, Platz 12, 16:10.
5. R.: 1. Tolentino (W. Gens), 2. Mosestät, 3. Pfennigkommschnell. Toto: Sieg 20:10, Platz 12, 17, 16:10.
6. R.: 1. Haudegen (W. Weber), 2. Carpe diem, 3. Haarflocke. Toto: Sieg 27:10, Platz 16, 32, 35:10.
7. R.: 1. Schwertknauf (G. Biebelt), 2. Dachsbarb, 3. Novitiat. Toto: Sieg 82:10, Platz 20, 23:10.

Sieg-Doppelwette: Dreiläufer — Tolentino 126:10.

Sportkommissar für den Regierungsbezirk Arnsberg ernannt. Zum Beauftragten des Reichssportkommissars für den Regierungsbezirk Arnsberg hat der Herr Reichssportkommissar den Lehrer Emil Schäfer (Witten-Stockum) bestellt.

Die Ansicht der anderen!

Stimmen der Presse zu politischen Tagesfragen.

Katholische Kirche und neues Reich

Die Ansprache, die aus Anlaß des Abschlusses des Reichskonkordats am Dienstag von Erzbischof Dr. Gröber im Freiburger Münster gehalten wurde, hat in den weitesten Kreisen volle und zustimmende Beachtung gefunden. Es wird mit Genugtuung anerkannt, daß die katholische Kirche sich rückhaltlos zum neuen deutschen Staat und seiner Führung bekennt. Besonders beachtenswert sind Ausführungen, die sich in der „Berliner Börsen-Zeitung" finden. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Ansprache geht über den Rahmen üblicher Predigten weit hinaus. Man war es von früheren Zeiten her gewohnt, daß selbst die loyalsten Kundgebungen der katholischen Kirche hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Staat stets durch mehr oder weniger zahlreich bzw. durch mehr oder weniger versteckte Vorbehalte eingeschränkt und so naturgemäß entwertet wurden. Umso wirkungsvoller hebt sich von diesen in ihrer Durchschnittstemperatur meist eisesfühlen Aeußerungen der Vergangenheit die innerlich durchglühte, durch keinerlei Reserven mehr abgeschwächte Wärme ab, mit der in der Ansprache die katholischen Gläubigen ermahnt wurden, sich rückhaltlos der neuen Staatsleitung zu unterstellen und das felsenfeste Vertrauen zum Führer zu teilen, von welchem ihre kirchlichen Oberhirten voll und ganz erfüllt sind." Das Blatt meint schließlich, daß der Kulturkampf in Deutschland für immer beendet ist.

*

Vertrauen und Zuversicht.

Zur Rede des Reichswirtschaftsministers auf dem Kongreß der deutschen Arbeit am Rhein führen wir nachstehende bemerkenswerte Pressestimmen an:

„Angriff" Nr. 189 v. 14. August 1933.)

„Die Triebkraft in der Wirtschaft ist nun nicht mehr der wirtschaftliche Egoismus des einzelnen wie im Liberalismus nebst seinen Abkömmlingen, sondern die Idee des deutschen Sozialismus, nach der jeder auf seinem Platz das Letzte hergibt für sein Volk und für die Gesamtheit und sich einengt, alles für das Volk zu tun". Aus dieser seelischen Einstellung heraus entwickelte Reichswirtschaftsminister Pg. Dr. Schmitt die Stellungnahme der Reichsregierung. Er beschränkte sich nicht darauf, lediglich einzelne, wichtige wirtschaftliche Fragen des Wiederaufstieges zu umreißen. Gegen Ende seiner Rede wies er mit vollem Recht darauf hin, daß die große Idee des neuen Deutschlands der Führergedanke ist, der auch in der Wirtschaft immer stärker verwirklicht werden muß, wenn die deutsche Wirtschaft gesunden soll."

*

„Berliner Börsen-Curier" Nr. 376 vom 14. August 1933.)

„Wenn Schmitt davor warnte zu glauben, „daß alles von selbst kommt und wir wirtschaftlich von Sieg zu Sieg schreiten könnten", daß wir „durch gewaltsame Eingriffe, durch Siegesmeldungen über Beseitigung der örtlichen Arbeitslosigkeit das Problem der wirklichen Arbeitslosigkeit erreichen können", so wollte er bestimmt nicht einem gesunden Optimismus in die Zügel fallen. Was er aber wollte ist: vor Hoffnungsüberspannung bewahren, die zurückschlagen müßte, und auch vor einem solchen Wettlauf, der die Kräfte der Wirtschaft übermäßig in Anspruch nimmt und vorzeitig verpufft. Was in Ostpreußen richtig sein mag, weil Ostpreußen überwiegend Agrarland ist, das könnte uns würde für dicht besiedelte Industriegebiete falsch sein. Wenn also in den ostpreußischen Kreisen die Arbeitslosigkeit zeitweilig abgestellt wird, so würde der Versuch einer Ausräumung der Arbeitslosigkeit mit ähnlichen Mitteln im Industrierevier denjenigen, die dazu gewaltsam treiben, im Enderfolg kein Ruhmesblatt, sondern einen Mißerfolg einbringen, der nicht wegen der persönlichen Auswirkung für den betreffenden „Organisator", sondern wegen der Auswirkung auf die Arbeitslosigkeit ein Unglück wäre.

Schmitt zeichnet hier — im Interesse des wichtigeren Gedankens an den Arbeitssieg — Grenzen der innenpolitischen Propaganda am Beispiel der Siegmeldungen auf, ebenso wie er sie nach einer anderen Richtung in dem Satz andeutet: „Wir dürfen nicht glauben, daß es egal ist, ob der oder jener in der Welt uns haßt und befeindet", oder wie er sie ganz deutlich nennt in der Ausmalung des Schadens, der durch die Korruptionssucherei Unberufener für die Gemeinsamkeit und das deutsche Volkstum erwächst."

Und an anderer Stelle:

„Schmitts Rede war offen und ehrlich und sicherlich vielen Konjunkturritttern nicht angenehm, vielleicht auch manchem an sich durchaus ehrlichen Mann von anderen Hoffnungen nicht verständlich. Wenn aber einer von diesen Leuten darauf spekulieren würde, den einheitlichen Gestaltungswillen des Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Wirtschaft durch das Gegeneinanderspielen verschiedener führender Kräfte stören oder gar zerstören zu können, so hat auch solchen Elementen Dr. Schmitt die Hoffnung genommen: „Der große Ring, der zwischen uns und um uns immer wieder die volle Uebereinstimmung und Kameradschaft herstellt, das ist der Charakter, das offene, ehrliche Reden, das Vermissen jeder Intrige und der Wille, der Gesamtheit unseres Volkes zu helfen." Mit diesen Worten ist das gemeinsame Ringen und das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen ihm selbst und den übrigen Ressortministern und Führern Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiet eindeutig und für Deutschlands Unternehmer und Arbeitnehmer erfreulich charakterisiert."

*

„Kredit und Vertrauen."

In der „Vossischen Zeitung" (Nr. 387 vom 15. 8. 1933) wird gesagt:

„Ganz abgesehen davon, daß auch ohne die Krise über kurz oder lang das Ausland von sich aus die weitere Kapitalhergabe abgestoppt hätte, ist es von vornherein ein Unding, an den Zwang zum ewigen Schuldenmachen zu glauben. So etwas gibt es nicht und hat es nie gegeben. Selbst die riesigen Kapitalien, die die modernen Industriestaaten in neuerschlossenen Kolonien investiert haben, wurden in der berechtigten Erwartung hergegeben, daß die Kolonie, dereinst auf sich selbst gestellt, die Kredite verzinsen und abzahlen könne. Im Falle Deutschlands liegen die Verhältnisse ähnlich. Was die Höhe der Valutaverschuldung betrifft, so liegt uns gewiß jegliche Schönfärberei fern. Aber es ist nicht der Ausfluß eines übertriebenen Optimismus, wenn wir darauf hinweisen, daß sich bei den gegenwärtigen Kursen unsere Sterling- und Dollarschulden bereits um gut 30 Prozent vermindert haben, und daß eine Revalorisierung der anglo-amerikanischen Valuten wenig wahrscheinlich erscheint. Es ist ferner eine unleugbare Tatsache, daß das 50prozentige Transfer-Moratorium, so wenig erwünscht derartige Maßnahmen auch sind, für Deutschland neben der Entlastung der Devisenbilanz wenigstens das eine Gute hat, daß die bei der Konversionskasse sich auffammelnden Beträge während der Dauer des Transfer-Moratoriums nicht der heimischen Wirtschaft entzogen werden, sondern weiter arbeiten können. Schließlich ist es unbestreitbar, daß die Reparationen, vielleicht die wichtigste Ursache der deutschen Verschuldung, praktisch in Fortfall gekommen sind."

Zur Frage des jährlichen Kapitalbedarfs wird dann an der gleichen Stelle ausgeführt:

„Wie groß der jährliche Kapitalbedarf sein wird, und welche Ersparnisse ihm gegenüberstehen werden, vermag heute niemand vorauszusagen. Was Dr. Schmitt in Köln gesagt hat, daß nämlich die Kapitalarmut Deutschlands längst nicht so groß sein wird, wie man das heute vielfach annimmt, ist indes unbestreitbar richtig. Unbedingt notwendig ist jedoch, daß die deutschen Sparer mit Zuversicht in die Zukunft blicken und ihre Ersparnisse dort hinleiten, wo sie am nötigsten gebraucht werden. Die Neigung, Bargeld im Strumpf zu horten, ist glücklicherweise überwunden, noch nicht überwunden ist indessen die Scheu vor dem Erwerb erstklassiger Wertpapiere. Erst wenn es glückt, die ersparten Kapitalien für den Effektenankauf zu mobilisieren, kann die große Umschuldung von Handel, Industrie und öffentlicher Hand, die Konsolidierung der kurzfristigen Schulden in langfristige Anleihen gelingen. Und dies wiederum ist eine unerläßliche Voraussetzung für den organischen Rückgang des innerdeutschen Zinsniveaus."

*

de Valera über die Nationalgardisten.

Das Pariser „Journal" veröffentlicht eine Unterredung mit Ministerpräsident de Valera, der u. a. erklärte:

Sie fragen mich, warum ich die Kundgebungen der Nationalgarden verboten habe? Wir wollten schwere Zusammenstöße in den Straßen vermeiden. Wir wissen, daß die Nationalgarden bewaffnet sind. Die gegnerischen Verbände sind ebenfalls bewaffnet. Die Regierung hat aber die Pflicht, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Wir können uns dieser Aufgabe nicht entziehen. Es ist ein Scherz, wenn man sagt, daß die neue Bewegung den Zweck hat, den Kommunismus zu bekämpfen. In Irland gibt es keinen Kommunismus in dem Sinne, wie er in den verschiedenen anderen europäischen Ländern verbanden ist. Wir sind ein konservatives katholisches Volk, das Ordnung und Gerechtigkeit achtet. Wir sind mit unserer Erde vermählt. Irland hat nicht für seine Freiheit Jahrhunderte lang gekämpft, um heute bereit zu sein, sein Schicksal in die Hand einer kleinen Gruppe von Leute zu legen. Wenn das irische Volk seine Regierungsform und seine Verfassung zu ändern wünscht, so muß sich diese Reform auf ausschließlich friedlichem Wege vollziehen. Die Regierung wird sich zunächst darauf beschränken, die Kundgebungen der Nationalgarden zu überwachen. Wenn sie aber fortfahren würden, Uniformen zu tragen, wird die Regierung nicht zögern, die Organisation völlig zu beseitigen."

Auf die Verhandlungen zwischen Irland und England eingehend erklärte de Valera:

„Sie kennen die Lage. Die Verhandlungen sind gescheitert. Wir wünschen mit England in freundschaftlichen Beziehungen zu bleiben, aber wir können unsere Rechte und unsere Ideale nicht opfern. Wir wollen ein internationales Schiedsgericht; England besteht aber noch wie vor auf einem Schiedsgericht des britischen Imperiums."

Das größte Dock-Tor der Welt wird eingebaut.



Das Tor zu dem größten Trockendock der Welt im Hafen von Southampton, das Schiffe bis zu 100 000 Tonnen aufnehmen kann, wird von einem Schleppdampfer an seinen Bestimmungsort gezogen.

Die Oblaten von der unbefleckten Empfängnis.

Berlin, 16. August. (Eig. Meldung.) Nach der neuesten Statistik, die am 1. April d. J. aufgenommen wurde, zählt die Ordensgesellschaft der Oblaten von der unbefleckten Empfängnis Mariä 3988 Religiosen und mit Einrechnung der Novizen 4465 Ordensangehörige. Unter dieser Zahl befinden sich 16 Bischöfe und Erzbischöfe (hiervon einer Kardinal) und 2037 Priester, 1017 Studierende und 906 Ordensbrüder. Der Zugehörigkeit zu den Ordensprovinzen nach entfallen von den 4465 Angehörigen des Ordens auf Europa 2097, auf Amerika 1874, auf Afrika 273 und auf Asien 221. Der Geburt nach sind von den Ordensangehörigen 2811 Europäer, 1494 Amerikaner, 107 Asiaten, 51 Afrikaner und 2 Ozeanier.

Unter den Ordensprovinzen zählt die kanadische mit 512 Religiosen (einschließlich der Novizen 621) die meisten Mitglieder; dann folgen Deutschland mit 449 und Frankreich mit 288 (einschließlich der Novizen 332) Mitglieder. Die deutsche Ordensprovinz weist mit 184 die meisten Ordensbrüder der Genossenschaft auf. An zweiter Stelle kommt Kanada mit 143 Laienbrüdern. Hinsichtlich des Nachwuchses stehen Kanada mit 173 und Frankreich mit 119 Studierenden an der Spitze.

Der neue Landesbischof von Sachsen



Pfarrer Friedrich Koch wurde von der evangelisch-lutherischen Landessynode des Freistaats Sachsen zum Landesbischof gewählt.

Pietà.

Von Josef Robert Harrer.

An einem späten Sommertag des Jahres 1498 betrat der Kardinal von San Dionigi, begleitet von Jacopo Galli, die Werkstätte des jungen Bildhauers Michelangelo da Buonarroti, der trotz seiner Jugend, er zählte erst 22 Jahre, sich bereits als Künstler einen Namen gemacht hatte.

„Ganz Rom horcht auf, wenn man Euren Namen nennt", sagte der Kardinal, nachdem Galli die beiden miteinander bekannt gemacht hatte. „Nun hat mir Jacopo außerdem so viel von Euch erzählt und mir den Rat gegeben, ein Bildwerk bei Euch zu bestellen, daß ich in der Tat begierig bin, eine Schöpfung Eurer Kunst zu besitzen."

Michelangelo, den die Lobrede verwirrte, verneigte sich und sagte:

„Ich bin solcher Worte nicht würdig, Herr Kardinal. Und wenn Messer Jacopo gar zu viel gelobt hat, dann bitte ich, weniger mein Kunstschaffen als seine Freundschaft zu mir als Grund zu betrachten. Was Euren Wunsch betrifft, daß ich Euch ein Kunstwerk aus Marmor schaffen soll, werde ich meine Kräfte gerne in Euren Dienst stellen."

Der Kardinal freute sich des Anstandes und der bescheidenen Wünsche des jungen Bildhauers. Er beschrieb mit seiner feinen, durchgeistigten Hand einen Bogen, der gleichsam die Gegenwart der ganzen Welt andeuten sollte, und sagte lächelnd:

„Michelangelo, ich habe einen Kontrakt mitgenommen. Er ist großzügig. Lest!"

Und er reichte ihm ein Pergament. Michelangelo las:

„... Wohingegen sich der geachtete Michelangelo da Buonarroti, der junge Meister der Bildhauerei, verpflichtet, daß er ein Werk zustandebringen werde, schöner als irgendein in Rom vorhandenes und besser, als irgendeiner unter den lebenden Bildhauern es herstellen könnte."

Michelangelo ließ das Blatt sinken.

„Herr Kardinal, ich müßte Gott sein, wenn ich solche Verpflichtung einhalten sollte."

„Nein, junger Freund, Ihr braucht nicht Gott zu sein! Ihr braucht nur den Willen zu haben, wirklich das Beste schaffen zu wollen, das in Eurer Kraft steht!"

„Wenn Ihr es so meint, will ich das Pergament unterschreiben. Messer Jacopo ist Zeuge, daß ich nicht hoffärtig und übermütig diesen Wortlaut mit meinem Namen zum Kontrakt machte!"

Er unterschrieb. Plötzlich stutzte er.

„Und was soll das Bildwerk darstellen?"

Galli erwiderte für den Kardinal:

„Was du willst, Michelangelo! Das ist nun deine Sache!"

Der Kardinal nickte bei diesen Worten und legte einen Beutel mit Goldstücken auf den Tisch.

„Das für das Erste, Meister. Und nun gehabt Euch wohl!"

Tage vergingen. Michelangelo, für den der Auftrag des Kardinals eine große Ehre bedeutete, grübelte, wie er sich der Aufgabe am besten unterziehen könnte. Er wanderte in den Nächten durch sein Atelier, er blieb vor den Marmorblöcken stehen, griff nach ihnen und flüsterte:

„Welche Seele steckt in euch? Gebt mir ein Zeichen?"

Aber die Steine blieben stumm, und nur das Mondlicht erweckte in den zarten Adern des Steines Leben.

Niedergeschlagen ging er eines Abends durch die Gassen Roms und verließ die Stadt. Er kam in die Via Appia, die um diese Zeit verlassen und still in der Dämmerung lag. Ein weites Abendrot stand als greller Hintergrund, vor dem sich die Pinien und Grabmäler dunkel abhoben.

Da sah der junge Bildhauer am Rande der Straße eine Frau sitzen. Er trat näher und betrachtete sie. Es war eine junge Mutter, die auf ihrem Schoß ein schlafendes Kind hielt. Der schmale Kopf der Frau war leicht geneigt. Das lose Kopftuch fiel zu beiden Seiten des Gesichtes hernieder und legte sich auf die Schultern, die wie von unsichtbarer Last bedrückt zu sein schienen. Der rechte Arm hielt das Kind, während die Finger der linken Hand gegen den Boden wiesen.

„Was denkt Ihr, Frau?" fragte leise Michelangelo.

Die Frau schlug die Augen auf und sagte:

„Was ich denke? Ich denke an Leben und Tod. Seht doch, Herr! Ist nicht der Schlaf ein Bild des Todes? Wie gelöst die Glieder meines Kindes sind, wie still sein Atem geht! So still ist auch der Atem der Erde selbst ... Und ich denke, daß die Jugend meines Kindes vorüber gehen wird, daß es alt werden und sterben wird, vielleicht in fernen Tagen, wo nicht mehr der bergende Schoß der Mutter seine Zufluchtsstätte sein wird ... Glücklich der Sohn, der auf dem Schoß der Mutter ausruhen kann."

Michelangelo erwiderte nichts. Er stand lange und schaute. Und allmählich entbrannte in seinen Augen ein Feuer; wie sich aufbäumende Kraft zuckte es in seinen Gliedern. Da sagte er hastig:

„Ich danke Euch, Frau! Ihr habt mir Glück gebracht!"

Er eilte nach Rom zurück und stürzte in sein Atelier. Und er begann noch in der Nacht, die inzwischen angebrochen war, sein Werk.

So schuf er die Pietà, das wunderbare, herrliche Marmorbild der trauernden Mutter Maria mit dem toten Christus auf dem Schoße. Er war glücklich bei der Arbeit, er weinte, er stammelte Gebete.

Schlaf ist Tod und Tod ist Schlaf, dachte er. Und so wurde die junge Mutter, die am Rande der Via Appia gesessen war, zur Mutter Gottes; und die Mutter Gottes war jung wie jenes Weib und ihr Blick war derselbe und desgleichen die stille Wehmut und die drückende, unsichtbare Last auf den schmalen Frauenschultern ... Und die Finger der linken Hand wiesen auf die Erde ... Staub bist du, Mensch! Staub wirst du! Doch was ist Leben, was Tod, was Schlaf! Alles ist dasselbe, wenn nur die Liebe nicht fehlt, die große Liebe, wie sie nur die Mutter kennt ...

So dachte Michelangelo und schuf in Monaten sein Werk.

Und als es fertig war, ging ein Jubel durch Rom und ging weiter in die Welt. Und es hieß:

„Freut euch! In Rom lebt der größte Bildhauer aller Zeiten. In Rom lebt der junge Michelangelo, der den Steinen Seele einhaucht und der selbst Gott und die Mutter Gottes in unsere Mitte stellt."

Der Kardinal von San Dionigi lobte den Meister und sagte:

„Ihr seid der größte lebende Bildhauer! Aber sagt mir, Michelangelo, warum habt Ihr die Mutter Gottes so jung dargestellt? Sie ist auf Eurem Wunderwerk nicht älter als ihr Sohn!"

Michelangelo erklärte in vielen Worten, warum er so getan hatte, aber den wahren Grund konnte er nicht sagen. Vielleicht wußte er ihn selbst nicht, vielleicht fühlte er ihn nur. Und vielleicht hätte ihn niemand verstanden, wenn er gesagt hätte:

„Die Mutter, seht, das ist das Ewigjunge, das Realternde, das ewig neue Sehnsuchtsjuwel unserer Träume. Wenn eine Mutter ihr schlafendes Kind betrachtet, sieht sie das ganze fernere Leben des Kindes vorüberziehen. Und schon jetzt lebt sie die Qual des fernen Todes ihres Kindes ..."

Das sagte Michelangelo nicht; denn zu dem Kardinal mußte er weise, wissenschaftliche Worte sagen, die später auch in den Büchern gedruckt wurden. Seine Seele aber öffnete Michelangelo nicht, seine Seele legte er in den Stein, wo sie jeder findet, der in Steinen zu lesen versteht.

STATT KARTEN

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

ARCHITEKT FRANZ STELBRINK
MARY STELBRINK
GEB. LIEBERGESELL

SCHWERTE-RUHR, KREUZSTR. 17 — 17. AUGUST 1933 — BOCHUM, WEIHERSTR. 57

Morgen
ist
Wiederholung
des
Kinderfestes
auf dem
Wienkopp

Für unsere zweite
Gesellschaftsfahrt nach Trier
(am 31. August und 1. September) sind noch
einige Plätze verfügbar.

Anmeldungen schnellstens in unserer Geschäftsstelle erbeten. **Der Verlag.**

Ankauf guterhaltener Bücher
aller Art Romane, Klassiker, Reiseerzählungen, wissenschaftliche Werke.
Antiquariat
Marienstraße 2. Ecke Humboldtstraße

RADIOGERÄTE
alle Marken lieferbar
Bestellungen auf
Volksempfänger Mk. **76.-**
nimmt entgegen:
Elektro POTTHOFF Radio
Bochum-Linden ● Ruf 81671

Inserate jeder Art **vermittelt**
für alle in- und ausländischen Zeitungen
R. Genieser & Co.
Bochum, Kortumstr. 60, Fernruf 68072

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e. V.
Rathausplatz 8 — Fernruf 62141
Geöffnet: Werktags von 8—19 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr

Warum schicken die katholischen Eltern des industriegebietes ihre Jungen zum Studium ins **Konvikt** nach
● B R I L O N ?

1. Weil hier statt der Schlote 26000 Morgen Stadtwald wachsen und das Höhenklima zum gesundesten des Sauerlandes machen.
2. Weil die alte bekannte katholische Anstalt auch eine sittlich gesunde Umgebung verbürgt.
3. Weil die Jungen sich hier außerordentlich wohl fühlen und geistig und körperlich prächtig gedeihen.
4. Weil in der Abschlußprüfung noch nie ein Schüler des Konviktes durchgefallen ist.

Da zu Beginn des neuen Tertials wieder einige Plätze frei werden, sind Anmeldungen für die unteren (und mittleren) Klassen möglichst bald erbeten an den **Präses**.

Große Geld-Lotterie
für Arbeitsbeschaffung, nationale und kulturelle Zwecke.
283058 Gewinne u. 2 Prämien
mit zusammen **RM. 1500000**
Ziehung: 27. — 28. September 1933.
Einzellos RM. 1.—
Doppellos RM. 2.—
sind erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Herr
gesucht zum Werk. unt. Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Kath. Mädchen, 15 Jahre, sucht
Lehrstelle
als Putzmacherin. Gute Schulzeugnisse vorhand.
Angebote u. B. A. 6904 a. d. Gesch.

Herrschaftliche
Parterrewohnung
5 große Räume, Bintergarten, freie Terrasse zum Garten heraus, zum 1. Oktob. preiswert zu vermiet.
Angebote u. B. B. 6905 a. d. Gesch.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
und Mansarde (Altbau) zum 1. 10. zu vermieten.
Angeb. u. B. E. 6908 an die Gesch. d. Ztg.

Suche eine
3-Zimmer-Wohnung
sofort oder 1. Oktober.
Angebote mit Preis sind zu richten unter B. D. 6907 an die Gesch. dieser Zeitung.

Gesucht eine geräum. abgeschl.
4- bis 5-Zimmer-Wohnung
(preiswert)
in schöner ruhiger Lage.
Offerten u. B. F. 6910 an die Gesch. d. Ztg.

Bauerngut sucht zum 1. oder 15. 9.
2-3 Zimmer-Wohnung
(Altbau). Miete kann evtl. ¼ Jahr im voraus gezahlt werden.
Angebote u. B. C. 6906 a. d. Gesch.

Kath. Brautpaar sucht
2-Zimmer-Wohnung
zum 1. oder 15. Okt.
Angebote u. B. S. 6903 a. d. Gesch.

Frl. sucht sofort großes
leeres Zimmer
Schräge Mansarde u. Untermiete ausgeschlossen.
Offerten u. B. W. 6902 a. d. Gesch.

Privat-Mittagtisch
für Damen u. Herren
50 und 70 Pfg.
Bochum, Südbellweg 7a

Fahrrad
Sigurd 66490 in den Räumen des B. W. K. abhanden gekommen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Siegfried Switalski
Bochum, Jakobstr. 8

Holsteinische Wurstwaren!
4-Pfd.-Werbepäckchen mit Zervelat-, Salami-, Tee-, Schinkenwurst, la Landleber- u. Landblutwurst 2,50 RM.
Hergestellt aus reinem Schweine- und Ochsenfleisch.
W. Just
Wurstmach., Loftedt-Altendorf i. Holst.

Aufpolieren
u. Beizen von Möbeln und Pianos sehr billig und sauber.
Angeb. unter B. G. 6887 a. d. Gesch.

Ohne Diät
bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geworden durch ein einf. Mittel, welches ich jedem gern kostenlos mitteile. **Frau Karla Mast Bremen 8 231**

Kein Aerger
mehr, wenn Sie Ihre Fußböden mit
Flaggenlack
streichen. Steinhart über Nacht.
Carl Bohlmann
— Farben —
Kortumstr. 107
Das Haus mit dem Parfenstern ●

Wir liefern alle
Familien-Drucksachen
Besuchskarten
Glückwunschkarten
Geburtsanzeigen
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
in bekannt gediegener Ausführung zu zeitgemäßen Preisen
Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12–14, Fernruf S.-Nr. 64746.

Legenden vom Hl. Trier
Gesammelt und neugefaßt von **N. Lackas.**
120 Seiten, 21 Bilder
Preis **1.00 Mk.**
60 der schönsten Legenden vom hl. Rock, von der hl. Kaiserin Helena, dem Dom, St. Paul, St. Matthias usw
Erhältlich in unserer Geschäftsstelle.

Für die am 25. und 26. August stattfindende
Fahrt nach Trier
(Ausstellung des hl. Rocks)
sind noch einige Plätze zu vergeben.
Kraftverkehr Scharpey, Bochum
Hattinger Straße 233. Anruf 61111 u. 81719

---

1 Benz-Lieferwagen
½ t, mit neuer Pritsche
1 Opel-Lieferwagen
½ t, mit neuem geschlossenen Kastenaufbau, mit elektr. Licht und Anlasser, vollkommen generalüberholt, billigst sofort lieferbar.
E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik
Bochum, Wittener Str. 100, Tel. 646 51

---

140 Mark Monatsgehalt
erhält Waren-Verteiler (Herr oder Dame) von alter, angesehener Firma. Bedingung Fleiß u. Gewandheit im Verkauf täglicher Bedarfsartikel an Private. Für Warenlager 60 Mark Sicherheit bei der Sparkasse oder durch überflüssige Möbel oder gute Bürgschaft.
Offerten unter 21938 an die Ann.-Exped. E. Vendel, G. m. b. H., Münster i. Westf.

Bochum, Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde v. Rektor B. Kleff. Reich illustriert 3 Bände. Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4.-. (Einzelband RM. 1.50)
Zu beziehen durch die **Buchhandlung** Auch durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Blinden-Verein
Bochum
Die Vereinsanschriften sind folgende
1. Vorsitzender: Klavierstimmer Winkler, Bochum, Kreuzstr. 10, Ruf 63513
1. Kassierer u. Rohrlieger: Hamblock, Bochum, Rottstr. 13. Spar.-Konto 908.

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken

Korb- und Stuhlflechter:
A. Fucken, Altenbochum, Altenbochumer Straße 78. Telefon Nr. 65427
Konrad Obach, Altenbochum, Zeche Karoline 2/a.

Stuhlflechter:
Karl Gottschalk, Bochum, Kronprinzenstr. 1
Paga, Bochum, Elsaßstr. 17
Frl. Schulte, Bochum, Meierstr.
Hamblock, Bochum, Rottstr. 13
Lischewski, Harpen, Grüner Weg 11
Frl. Deiß, Von-der-Reckestr. 100a (Maschinenstickerin)

Bürstenmacher:
Hoffmann, Weitmar, Hattinger Straße 198a

Handarbeiterinnen:
Frl. Keller, Bochum, Bahnhofstraße 11.

Verkaufsstelle
Vertrieb von Blindenarbeiten aller Art Kreuzstraße 31. Telefon 635 11

Zwangsversteigerung
14 K 29/33
Gemarkung Bochum Grundbuch von Bochum Band 47 Blatt Nr. 237, Beb. Hofr. Wiemelhauser Str. 36a, Hermannshöhe 30 und 32. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1933: bezgl. Hermannshöhe 30 15800.—RM., bezgl. Hermannshöhe 32 14900.—RM., bezgl. Hermannshöhe 36a 1:700.—RM. Eigentümer: **Ingenieur Heinrich Weyers** in Bochum. Versteigerungstermin am 28. Oktober 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung
14 K 13/33
Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 10, Blatt Nr. 263, beb. Hofraum, Maltheserstr. 43, beb. Hofraum, Johanniterstr. 29. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: für Maltheserstr. 43 = 47300.— RM., für Johanniterstr. 29 = 18100.— RM. Eigentümer: Kaufmann **Ernst Clostermann** in Bochum. Versteigerungstermin am 4. Oktober 1933, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.
Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung
14 K 1/33.
Gemarkung Bochum, Grundbuch von Bochum, Band 40, Blatt Nr. 2011, Hofraum, Wiemelhauserstraße. Eigentümer: **Wirt Heinrich Fischedick** in Weitmar. Versteigerungstermin am 18. Oktober 1933, 10.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.
Das Amtsgericht in Bochum.

Herrenwäsche!
nur beste Qualitäten
kauft man bei
Jakob Kreuz
Weiß- und Wollwaren
Maschinenstrickerei
Bochum, Alleestraße 13.

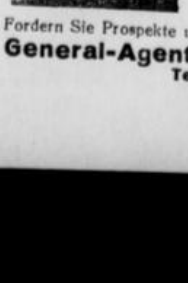
Ich bin 80 Jahre
alt und litt seit längerer Zeit an Rheumatismus, Appetit- und Schlaflosigkeit. Nach Verbrauch von 4 Flaschen Zinsser-Knoblauchsaft fühle ich mich wie neu geboren.
Karl Hache
Gutsauszügler, Großdorf.

Zinsser-Knoblauchsaft
wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- u. Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste.



Flasche Mk. 3.-, Versuchsflasche nur Mk 1.—. In Apotheken u. Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt. Verlangen Sie ausführliche Beschreibung von
Dr. Zinsser & Co. Gm bH.
Heilkräuter-Tees **Leipzig W 12**
80000 Anerkennungen üb. Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt)

Sie greifen richtig
wenn Sie Ihr Heim bauen, kaufen, entschulden durch den
ZWECKSPARVERBAND FÜR EIGENHEIME A.-G.
AACHEN · HINDENBURGSTRASSE 92
die sichere solide Bausparkasse



Vom Reichsaufsichtsamt zugelassen!
Ueber 18000 Mitglieder
Ueber 29,5 Mill. Mk. an unkündb. Tilgungsdarlehen ausgezahlt
Fordern Sie Prospekte und unverbindl. Beratung durch unsere
General-Agentur Hagen, Hochstr. 12
Telefon 26968.

Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade
bereiten Sie mit **Opekta**
Aus Früchten gewonnen



Rezept
4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. – Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M. B. H., KÖLN-RIEHL

Rundfunk
Donnerstag, 17. August.

6.00 **Morgenruf.**
1. Choral: Gottes Macht und Vorsehung von Beethoven. 2. Spruch des Tages.
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil).
1. Wenn wir marschieren, Marsch, v. Olivo. 2. Ouverture zur Operette „Eine Nacht in Venedig" v. Strauß. 3. Monte Christo-Walzer v. Kotlar. 4. Auf der Fahrt und Walz, Wandervogellieder-Potpourri. 5. Mein Herz, Walzer-Romanze v. Pata. 6. Harmonika-Polka von Pörschmann. 7. Hans und Grete, Rheinländer, v. Silwedel. 8. Indra-Marsch, Armeemarsch II. 155, v. Neumann.
6.40 **Wiederholung des Spätberichts.**
6.45 **Leibesübungen.** Hans Jacob Reinarz.
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs.**
Anschließend: Aus Bad Driburg: **Morgenkonzert** (2. Teil). Das Städt. Orchester. Leitung: Kapellmeister Ruthenfranz.
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
8.03 **10 Minuten für die Frau.**
8.15 **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**
10.05 **Kindergarten.**
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Dr. Burchard: „Die Jagd nach dem Phantom" (Die Flugtechnik von gestern, heute und morgen) — Dr. Dünbier: „Das Wünschelrutenproblem" — Heinz Dromsch: „Zehn Minuten für den Wanderer".
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten.**
12.00 **Unterhaltungskonzert.** Die fröhlichen Fünf.
12.50 **Mittagsbericht 1.**
13.00 (von 13.15—14.00 nach Leipzig, von 13.30 bis 14.00 auch nach Frankfurt) **Mittagskonzert,** Leitung: Enfoldt.
1. Der Kalif von Bagdad, Ouverture, v. Boieldieu. 2. Rudolfklänge v. Strauß. 3. Lyrische Suite v. Rauß. 4. Marica, römische Romanze, v. Marco. 5. Aus Schuberts Werken, Fantasie, v. Urbach. 6. Furiant, aus dem Singspiel „Böhmische Musikanten" v. Grün. 7. Im Glockentempel, Studie aus Peking, v. Yoshitomo. 8. Mit Standarten, Marsch, v. Blon.
Gegen 14.00 **Mittagsbericht 2.**
15.00 **Kinderstunde.** Rüken.
15.30 **Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.**
15.50 **Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit.** Peter Kaiser.
16.10 **Muskoten — Anekdoten.**
16.30 **Was gibt es Neues in Forschung und Wissenschaft?** Kurzberichte mit musikalischen Denkpausen.
17.00 **Tänzerische Musik.**
17.30 **Wie Friedrich der Große starb und in der Potsdamer Kirche beigesetzt wurde.**
18.00 **Feierabendkonzert.** Die fröhlichen Fünf.
18.25 aus München: **Der König,** Rede am Sarg Friedrichs des Großen v. S. Reck-Malleczewen.
18.45 **Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.**
19.00 **Reichssendung: Stunde der Nation.** Von Berlin: **Das ist Berlin,** Hörbild vom Leben und Schaffen in der Reichshauptstadt. Eine Folge von Zeitfunkberichten.
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.05 Aus dem „Kurort Funkenhausen" auch nach Stuttgart; ab 21.15 auch für den Deutschlandsender: **Sommernachtsfest.** Leitung: Kneip. In der Pause: **Wachsplattenbericht aus einer Sprechstunde des Kurdirektors.**
22.20 **Spätbericht.**
22.45 ab 23.00 auch für den Deutschlandsender: **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Enfoldt.

Freitag, den 18. August 1933.

6.00 **Morgenruf.**
6.05 **Morgenkonzert** (1. Teil)
6.40 **Wiederholung des Spätberichts**
6.45 Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen**
7.00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7.03 **Wiederholung des Morgenrufs**
Anschließend: **Morgenkonzert** (2. Teil)
8.00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
8.03 **10 Minuten für die Frau**
8.15 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
10.00 **Frühbericht, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10.05 **Ferienmusik**
10.30 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport" — Adam Kussack: „Ein Arbeitsloser blickt zurück" — Helmut Rang: „Geheimnisse um Blumen und Blüten"
11.30 **Funkwerbung mit Schallplatten**

Wie die toten Zaren beraubt wurden.

Ueber die bereits öfters erwähnte Entweihung des Mausoleums der russischen Zaren in der Petropawlowski-Kathedrale im Jahre 1921 wird jetzt ein neuer Bericht veröffentlicht, der, wenn er sich wirklich als echt erweisen sollte, nicht nur von allgemeiner, sondern auch von hoher geschichtlicher Bedeutung wäre. Die Veröffentlichung erfolgt in dem „Illustrovanni Courier Tlodzenni", und zwar rührt er von einem Mitglied der russischen Kolonie in Warschau her und soll aus einem Briefe stammen, den der Russe von einem hervorragenden Mitglied der bolschewistischen Geheimpolizei erhalten haben will. Die Beraubung und Schändung der Zarengräber vollzog sich unter Leitung einer Organisation, die als „Pongolot", d. h. Hilfe für die Hungrigen, bekannt ist. Man wollte in erster Linie

die Silbersärge, in denen die russischen Zaren nach altem Brauche bestattet wurden, einschmelzen und dann auch die Juwelen und Kostbarkeiten verwerten, die sich an Leichen finden würden.

Der Wortlaut des Dokumentes ist der folgende: „In dem Mausoleum. Ich schreibe dies unter einem Eindruck, den ich niemals vergessen werde. Die schweren Tore des Mausoleums haben sich geöffnet, und vor unseren Augen liegen die Gräber der Zaren in einem Halbkreis. Vor uns entfaltet sich ein Ueberblick über die ganze Geschichte Rußlands. Der Präsident der Kommission gibt den Befehl, man beginne mit dem jüngsten Grabe", und die Ingenieure öffnen das Grab Alexanders III. Die einbalsamierte Leiche des Zaren ist in einem sehr guten Erhaltungszustand. Alexander III. liegt da in einer Generalsuniform, reich geschmückt mit seinen Auszeichnungen. Der Körper wird rasch aus dem Silbersarg herausgenommen.

die Ringe von den Fingern und die mit Diamanten besetzten Orden von dem Uniformrock abgenommen.

Die Leiche wird dann in ein eichenes Behältnis gelegt. Der Sekretär der Kommission nimmt ein Verzeichnis der Wertsachen auf, die von dem toten Zaren stammen; dann wird der Sarg verschlossen und versiegelt. Derselbe Vorgang vollzieht sich bei den Särgen Alexanders II. und Nikolaus I. Die Mitglieder der Kommission beeilen sich, denn die Luft in dem Mausoleum ist schwer und dumpf. Dann kommt der Sarg Alexanders I. an die Reihe. Aber dabei stoßen wir auf etwas Unerwartetes.

Das Grab ist leer und scheint damit die Legende zu bestätigen, daß des Herrschers Tod zu Taganrog und die folgende Beisetzung nur Scheinmanöver waren, und daß er tatsächlich sein Leben als Mönch in Sibirien endete.

Es wird die Aufgabe künftiger Geschichtsforscher sein, das Rätsel zu lösen. Ein grausiger Eindruck bietet sich, als die Kommission den Sarg des Zaren Paul öffnet. Die Uniform, die vorzüglich saß, ist vortrefflich erhalten, aber der Kopf des Kaisers wirkt wie ein furchtbares Gespenst. Die Wachsmaske, die sein Gesicht bedeckte, ist infolge der Zeit und der Hitze geschmolzen, und so enthüllt sich

das schauerlich zugerichtete Gesicht des ermordeten Herrschers.

Alle, die an dieser düstern und entsetzlichen Arbeit beteiligt sind, beeilen sich, sie zu Ende zu führen. Die Leichen werden hastig in die eichenen Behälter gelegt, und die silbernen Särge, die ihre Ruhestätte bildeten, werden übereinander aufgehäuft. Längere Zeit nimmt das Grab der Kaiserin Katharina I. in Anspruch, da man hier eine große Menge Juwelen findet. Schließlich kommen wir zu den letzten oder vielmehr dem ersten dieser Reihe, zu dem Grabe, das die Ueberreste Peters d. Gr. umschließt. Die Ingenieure erklären, daß noch ein innerer Sarg vorhanden sein müsse, denn die Bohrer begegnen beträchtlichem Widerstand. Aber plötzlich bricht der Deckel des Silbersarges auf, und vor unsern erstaunten Augen zeigt sich die Leiche Peters d. Gr. in ihrer riesigen Gestalt. Der unerwartete Anblick erfüllt uns mit Schaudern.

Es ist, wie wenn Peter d. Gr. lebendig vor uns stände.

Drohend sind die Augenhöhlen des großen Zaren auf uns gerichtet, der bei Lebzeiten seinen Untertanen so großen Schrecken einflößte, und noch einmal wirkt die Dämonie seiner Erscheinung auf die Betrachter. Aber während die Leiche in den eichenen Sarg überführt wird, zerfällt der Körper des großen Zaren, der 200 Jahre standgehalten hatte, in Staub. Nun ist endlich die schauerliche Aufgabe vollbracht. Die Eichenbehältnisse mit den Ueberresten der Zaren werden nach der Jankielki-Kathedrale übergeführt, wo sie im Kellergeschoß aufgestellt werden." Die Historiker der Zukunft, die in diesem Bericht zur Lösung des Rätsels vom Tode Alexanders I. aufgefordert werden, dürften zunächst einmal dieses Dokument nachprüfen, und wenn es sich als authentisch erweist, das gebührende Urteil über diesen Vorgang fällen.

Aus Westdeutschland.

Schamlose politische Ausbeutung des Recklinghauser Bergwerksunglücks

durch die Amsterdamer „Freie Presse".

Recklinghausen. Selbst das so überaus traurige Bergwerksunglück auf der Zeche „General Blumenthal" in Recklinghausen, das unlängst den Tod von 12 braven Bergknappen zur Folge hatte, wird von der in Amsterdam erscheinenden Zeitung „Freie Presse" dazu benutzt, um gegen die deutsche Reichsregierung zu hetzen. Unter der Ueberschrift „Sabotage oder Ablenkung? — Sucht das Hitlerregime schon Sündenböcke?" bringt dieses Pressereptil der aus Deutschland ausgerissenen Marxisten eine kurze Notiz, die sich mit dem Bergwerksunglück in Recklinghausen befaßt. Es wird darin behauptet, daß man behördlicherseits einen Sabotageakt vermutet. **Von keiner behördlichen Seite und auch von keiner verantwortlichen Stelle in Deutschland ist je behauptet worden, daß das Bergwerksunglück auf einen Sabotageakt zurückzuführen wäre.** Eine solche Vermutung wäre ja auch geradezu unsinnig, denn in einem solchen Falle müßte der Täter naturgemäß seine Tat selbst mit dem Leben bezahlen, ohne daß damit in irgendeiner Beziehung etwas erreicht wäre. Nur der niedrigen Gesinnung marxistischer Vaterlandsverräter blieb es überlassen, das entsetzliche Unglück, das mit politischen Fragen nicht das Geringste zu tun hat, zu einer wüsten Propaganda gegen die deutsche Reichsregierung zu benutzen. Angesichts der Majestät des Todes und der furchtbaren Schicksalsschläge, die die Angehörigen der Opfer der Katastrophe betroffen hat, ist jede politische Auswertung der Sache ein Zeichen moralischen Tiefstandes. So sieht also die Stimme der „Menschlichkeit und Kultur" der „Freien Presse" aus, die der Vorsitzende der ehemaligen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Wels, in dieser Zeitung in allen Tönen preist.

Deutschlands einziges Goldbergwerk feiert sein 1000jähriges Bestehen.



Oben: Blick auf das Goldwerk Reichenstein in Schlesien.
Unten: Bergknappen mit ihren Fahnen im Festzug.
Das kleine Goldbergwerk Reichenstein in Schlesien, die einzige Fundstelle des edlen Metalls in Deutschland, beging feierlich sein 1000jähriges Bestehen.

Einträgliches Geschäft der Blinden-Konzertunternehmer.

600 bis 800 Mark Unternehmerverdienst je Veranstaltung.

Düsseldorf. Seit langen Jahren haben es Düsseldorfer Blinden-Konzertunternehmer verstanden, breite Volksschichten in ganz Deutschland und blinde Künstler sowie die von ihnen geworbenen Kartenverkäufer in ganz grober und gemeiner Weise zu betrügen. Nach umfangreicher Ermittlungstätigkeit ist es den Beamten des Düsseldorfer Spezialbetrugskommissariats gelungen, wertvolles Beweismaterial in die Hände zu bekommen. Bei den Vernehmungen bequemten sich die inzwischen festgenommenen Betrüger zu Geständnissen. In ganz Deutschland wurden sogenannte Blindenkonzerte veranstaltet. Die auftretenden Künstler, ein bis zwei blinde Personen, waren für die Betrüger Mittel zum Zweck. Die Künstler erhielten jeweils nur 30 bis 40 Mark, und **den Löwenanteil, 600 bis 800 Mark pro Veranstaltung, steckten die Unternehmer in die eigene Tasche.** Die mitgeführten Verkaufslisten wurden nebenher zu verbotenen Geldsammlungen benutzt. Unter der Angabe, daß etwas für die Blinden getan werden müßte, ließen sich die Leute bewegen, Geldbeträge für diesen guten Zweck zu zeichnen. Die gezeichneten Beträge wurden wieder ausradiert und kleine Kartenpreise eingesetzt, damit bei einer evtl. Revision durch die Steuerbehörde nicht etwa eine verbotene Sammlung festgestellt werden konnte. Einen Teil dieser Listen haben die Festgenommenen gleich vernichtet, um sie als späteres Beweismaterial unwirksam zu machen. Wie hoch die Einnahmen der Unternehmer durch die fortgesetzten Betrügereien waren, ist daraus zu ersehen, daß ein Unternehmer eine schöne Villa sowie zwei Personenkraftwagen sein eigen nannte und sich zum Schluß noch ein gutgehendes Zigarrengeschäft kaufen konnte. Durch die guten Einnahmen waren die Betrüger auch in der Lage, sich Smokinganzüge im Werte von 375 Mark und Pelzmäntel für 1100 Mark anzuschaffen. Die Festgenommenen wurden vom Schnellrichter zu längeren Freiheits- und Ehrenstrafen verurteilt.

GOLD · LIEBE UND MYRRHE

Nachdruck verboten. **ROMAN VON ROBERT MAAS**

(9. Fortsetzung.)

Hilde Gerling krampfte beide Hände unter dem weißen Ueberwurf zusammen, um ihre Erregung zu meistern. Sie saß seit zehn Minuten in dem Operationsstuhl und hatte das Gespräch während der Behandlung auf Christel bringen wollen. Es war ihr nicht gelungen, da Hundertmark geschickt auswich. Nun kam ihr der Beamte zu Hilfe. Sie hatte seine Fragen draußen auf dem Flur genau verstanden, tat aber so, als habe sie nichts gehört.

„Was ist denn geschehen?" fragte sie.

„Haben Sie denn noch keine Zeitung gelesen? Die ganze Stadt ist ja in Aufruhr, weil Christel Brandt von Hause fort ist."

„Waaas? Christel Brandt von Hause fort?"

„. . . und weil ein Schmierblatt durchblicken läßt, daß ich zu ihr in näherer Beziehung gestanden habe. Kommt schon gleich ein Kerl mit seiner Blechmarke und will mich aushorchen. Warum geht er nicht zu ihrem Alten? Der wird schon wissen, wo sein Mädel steckt."

„Aber hören Sie mal, Herr Doktor, wie können Sie so von Christels Vater reden?"

„Na, wer seine Tochter, die doch wahrhaftig kein Kind mehr ist, mit Ohrfeigen behandelt, verdient es nicht anders."

„Mit Ohrfeigen? Woher wissen Sie das?"

„Hat Sie Ihnen nie davon erzählt. Sie sind doch ihre Freundin!"

„In letzter Zeit war ich wenig mit ihr zusammen. „Ist ja auch nicht fortgelaufen. Ihr Vater hat sie ja selbst fortgeschickt, zu ihrer Tante oder sonstwohin, was weiß ich."

Jetzt schwieg Hilde, um nicht zu verraten, daß sich ihr Verdacht bestärkte, je mehr Hundertmark verriet, daß er von der Spannung zwischen Vater und Tochter wußte. Der Zahnarzt reichte ihr das Wasser, um den Mund auszuspülen, und bemerkte ganz beiläufig: „Man soll mich nur mit der ganzen Geschichte ungeschoren lassen. Ich kümmere mich um garnichts. So, Fräulein Gerling, für heute wär's genug. Können Sie übermorgen wiederkommen? Am besten nachmittags."

Hilde befreite sich aus dem weißen Umhang, versprach wiederzukommen und entfernte sich mit nervöser Eile.

In den nächsten Tagen wuchs die Zahl der Zahnkranken, die von Dr. Hundertmark behandelt sein wollten. Es waren namentlich Frauen und Mädchen, die sich den Mann näher ansehen mußten, der mit einem Schlage Stadtgespräch geworden war. Hundertmark vermied es ganz gegen seine Gewohnheit, irgendeine Unterhaltung mit seinen Patienten anzuknüpfen. Aber seine Hände verloren doch an Sicherheit. Sein bestrickendes Wesen hatte nicht mehr jene überlegene Art, mit der er jeden, der in seine Nähe kam, für sich gewann. Er fühlte, daß man ihn beobachtete, nicht immer wohlwollend, oft lauernd und feindselig. Das Anwachsen seiner Patientenzahl kam ihm unheimlich vor; denn lange konnte es doch nicht verborgen bleiben, daß er tatsächlich der Anstifter jenes verhängnisvollen Konfliktes zwischen Vater und Tochter war.

Und dann.

Aber einstweilen vertraute er auf die Verschwiegenheit Christels, deren Berliner Adresse niemand bekannt sein konnte als ihm — wenn Christel nur „dicht" hielt. Das war seine größte Sorge. Was er ihrem Vater sagen würde, wenn „der Alte" sich einmal einfinden sollte, hatte er sich längst zurechtgelegt. Nichts zugeben! — „Ich kenne Ihr Fräulein Tochter nur aus der Behandlung, ja, und dann von einem gemeinsamen Spaziergang," das würde er sagen. O mit dem alten Griesgram würde er schon fertig werden!

Rektor Brandt trug die Unruhe wie ein brennendes Feuer in sich. Er ging zunächst nicht wieder zu Pfarrer Ostermann, weil er dessen Rat nicht befolgt und — vielleicht etwas übereilt zur Polizei gegangen war. Aber der Pfarrer hat gut reden. Er kennt nicht die Gefühle eines Vaterherzens, wenn ein Kind in Gefahr ist. Er hat es gewiß gut gemeint, aber... Und dann kam wieder das schmerzliche Selbstbekenntnis, daß er sich gegen jede Erziehungsregel zu dem Schlage habe hinreißen lassen. Dieser Fehler müsse gutgemacht werden, solange es noch Zeit war. Und darum war jede Minute kostbar.

Er ging zu seinen Freunden aus dem Kirchenvorstande, zu Loosen und Emonds und Mickarts. Alle empfingen sie ihn mit sehr ernsten Gesichtern. Sie begriffen jetzt, was es mit dem Ring am Montag auf sich gehabt habe und verstanden den Sinn des kleinen Gedichtes. „Aber so'n Mädchen macht Ihnen keinen Kummer, glauben Sie mir!" sagte Herr Loosen. Und alle andern meinten dasselbe. Sie drückten dem Rektor kräftig die Hand und versprachen, Augen und Ohren offenzuhalten. Wenn er irgendeine Hilfe brauche, ständen sie zur Verfügung.

Das kam bei allen wie abgesprochen heraus. Aber keiner verriet, daß sie mit Pastor Offermann schon zusammengewesen waren, und daß schon eine Art Kriegsrat stattgefunden hatte, wie dem bedrängten Manne zu helfen sei. Das Erlebnis mit dem Ring hatte sie gleichsam alle zu einem Ring zusammengeschmiedet, und das Gold dieses Ringes, die Treue, war mindestens so echt wie das Gold, das den roten Stein einfaßte.

So verlief auch dieser Tag ohne ein wirkliches Ergebnis. Die Zeitungen hatten ihren Dienst getan. Sie lagen zerknüllt oder zerrissen irgendwo umher, wurden morgen zu Packpapier gebraucht; denn morgen würde es neue Sensationen geben. Aber die von heute ging um in der Stadt, wurde breitgetreten, verzerrt und mit Vermutungen umwoben. Der ehrliche Name Brandt war mit Kot beworfen. Generationen, die unter den Augen des greisen Rektors groß geworden, vergaßen, daß er ein Ehrenmann war, weil er eine Tochter hatte, die davongelaufen. Ja, davongelaufen! Eine andere Erklärung gab es nicht.

Mit diesen Gedanken quälte sich der Rektor, offenen Auges im Bett liegend, bis spät in die Nacht hinein. Draußen ging ein leiser Wind. Er merkte es an dem Lichtschein der von der schaukelnden Bogenlampe in sein Zimmer fiel. Er mochte wohl langsam eingeschlafen sein; denn plötzlich erwachte er in dem Glauben, die Hausklingel habe geschellt. Er stemmte sich hoch, horchte und wußte im Augenblick nicht, ob er träume oder wache. Dann klingelte es wieder. Er wollte an die Wand klopfen, um Else zu wecken. Aber da hörte er schon, wie sie das Fenster zur Straße hin öffnete, dann wieder leise schloß und die Treppe hinunterging. Er rief, um zu erfahren, wer zu so später Nachtzeit etwas von ihm wolle. Aber sie hörte es nicht. Gott, wenn sie es wäre! Christel!

Schnell schlüpfte er in seinen Anzug, zog die Pantoffel über und eilte in den Hausflur. Von unten stieg ein elastischer Männerschritt herauf: Gerhard. Else unterhielt sich flüsternd mit ihm, bis daß er, auf dem Treppenabsatz angekommen, den Vater oben stehen sah.

„Guten Abend, Vater! Warum bist du noch nicht im Bett?"

„Junge, wo kommst du her, so spät?"

Gerhard antwortete nicht, drückte seinem Vater stumm die Hand und legte seinen Arm um dessen Schulter. Dabei konnte man sehen, daß der Sohn ein schlanker junger Mann war, der dem Vater um Kopfhöhe überragte. Sein Gesicht verriet ihn auf den ersten Blick als den Bruder Christels. Nur war es männlicher, noch schärfer geschnitten und von jener edlen Selbstzucht, die dem Jüngling die Festigkeit des Mannes verleiht. Er trug einen hellen, weitfallenden Ueberzieher und einen breitkrempigen, dunklen Hut. Seine Stimme klang voll und tief durch das nächtlich-stille Treppenhaus.

„Woher weißt du . . . ?" fragte der Vater, als sie die Tür der Wohnung hinter sich geschlossen und im Wohnzimmer Licht gemacht hatten.

„Aus der Zeitung," unterbrach ihn Gerhard, der merkte, daß der Vater noch kein Wort für das ganze Geschehnis hatte. „Ich habe mir ja immer unsere Zeitung nachschicken lassen. Und da erfährt man dann plötzlich so etwas." (So hatte er sich unterwegs die Erklärung für seine plötzliche Heimreise zurechtgelegt. In Wirklichkeit war Elses Brief die Veranlassung dazu gewesen. Das von der Zeitung hatte sie ihm im Laufe des Nachmittags telephonisch mitgeteilt.)

„Ja, da kannst du mal sehen, was für eine Schwester du hast!" seufzte sein Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Neueinstellungen bei der Ruhrchemie.

Oberhausen. Die Verwaltung der Ruhrchemie AG. Oberhausen-Holten teilt in Berichtigung anderweitiger Verlautbarungen mit: Seit einigen Monaten werden 140 Arbeiter und Angestellte mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres beschäftigt. Es ist dies hauptsächlich möglich geworden durch eine bereits vor einigen Monaten vorgenommene Kürzung der Arbeitszeit, so daß praktisch eine ca. 40stündige Arbeitswoche eingeführt ist. Außerdem werden auch Reparaturarbeiten durchgeführt, die eine gewisse Mehrbeschäftigung bedingen. Eine weitere Einstellung von Arbeitskräften ist voraussichtlich im Winter mit Beginn der Düngemittelversandzeit möglich.

Tödlicher Unfall auf der Zeche Sterkrade.

Sterkrade. Beim Abmontieren einer Gasaugeleitung im Maschinenhaus der Zeche Sterkrade wurde durch ungleichmäßiges Lösen der Flanschenverbindung der Schlosser Heinrich Dränger aus der Landwehrstraße 5 von einem Rohr so unglücklich getroffen, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen gestorben ist. Die Kriminalpolizei hat die Ermittelungen zur Klärung der Schuldfrage eingeleitet.

5000 Handwerker legen ein Treuegelöbnis ab.

M.-Gladbach. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den neuen Staat und einem machtvollen Treuegelöbnis zum Führer Adolf Hitler gestaltete sich eine Handwerkerveranstaltung, die vom Innungsausschuß in der Kaiser-Friedrich-Halle durchgeführt wurde. Rund 5000 Meister, Gesellen und Lehrlinge waren vereint. Der Vorsitzende des Innungsausschusses, Pg. Ludwig Steuy, gedachte nach der Begrüßung der Gäste der gefallenen Kämpfer für das Dritte Reich und der zwei Millionen Toten des Weltkrieges. Oberbürgermeister Dr. Poeschel überbrachte die Grüße der Stadtverwaltung, die mit allen Kräften bestrebt sei, im Rahmen der allgemeinen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auch dem Handwerk Arbeit zuzuführen. Der Düsseldorfer Handwerkskammerpräsident, Pg. Herzog, hielt dann einen zündenden Vortrag über die Bedeutung des Handwerks und den ständischen Aufbau. Im Handwerk sei die Arbeit der Faust und die Arbeit der Stirn vereint. Berufsstolz und Berufsfreude gelte es wiederum zu wecken und zu beleben. Der deutsche Handwerker sei kein Spießer, das werde er gerade in der heutigen Zeit beweisen. Die Rede klang aus in einem Appell an das Handwerk, durch Opfer und Arbeit am Wiederaufbau mitzuhelfen und dem Führer Adolf Hitler treue Gefolgschaft zu leisten.

Zur Ostlandfahrt der Kraftfahrer.



Das Teilnehmerzeichen zur Ostland-Treuefahrt, die zahlreiche Automobilisten und Motorradfahrer zu einer gemeinsamen Fahrt nach Ostpreußen am 27. und 28. August vereinigen wird.



Vor dem Beginn der Deutschen Funkausstellung in Berlin.

Der Volks-Fernempfänger „V. E. 301", der auf besondere Anregung von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels konstruiert wurde und von 28 deutschen Firmen gleichzeitig herausgebracht wird. Der Preis des Gerätes beträgt 76 Mark.



So entsteht eine Radio-Röhre.
Die Osram-Werke zeigen im Rahmen der Ausstellung die Herstellung und Montage der Radio-Röhren, die mit ihrem feinen Mechanismus die Seele jedes Rundfunk-Apparates bilden.

Düsseldorfer Milchhofdirektor verhaftet.

Düsseldorf. Der Direktor der Düsseldorfer Milchversorgungs-G. m. b. H., Decker, wurde unter der Anschuldigung, eine unglaubliche Mißwirtschaft bei der Gesellschaft betrieben zu haben, auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Haft genommen. U. a. soll Decker unberechtigt aus Mitteln der Gesellschaft Darlehen ohne Zinsen gewährt und sich selbst Spesen bewilligt haben, ohne dafür Belege beibringen zu können. Decker war ein Freund des früheren Geschäftsführers der Düsseldorfer Milchversorgungs-G. m. b. H., Bürgermeister Reuter, der unlängst wegen Aktenbeseitigung, die den Milchhof betrafen, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Schwerer Zusammenstoß. — Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Düsseldorf. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich an der Ecke Acker- und Gerresheimerstraße, wo ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammenstieß. Während der Chauffeur des Wagens unverletzt blieb, trugen die beiden Wageninsassen so schwere Verletzungen davon, daß einer von ihnen auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Drei Kinder im Abwässerungskanal. — Ein Schüler erstickt.

Remscheid. Am Dienstagnachmittag hatten sich auf dem Papenberg drei Kinder in die Unterführung eines Abwässerungskanals begeben, um dort Schutz vor dem Unwetter zu finden. Die den Kanal durchströmenden gewaltigen Wassermassen rissen aber die Kinder in den Teich einer Kläranlage. Auf die Hilferufe eilten in der Nähe befindliche Leute herbei und retteten zwei Kinder, während von dem dritten jede Spur fehlte. Die Feuerwehr konnte das verunglückte Kind, einen Schüler aus Remscheid, erst nach längeren Bemühungen erstickt aus dem Schlamm bergen.

Begnadigung eines Mörders.

Köln. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der preußische Ministerpräsident den von dem Schwurgericht in Koblenz am 20. Oktober 1932 zum Tode verurteilten Fleischer Viktor Krutzek zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren begnadigt.

Razzia in Köln-Longerich.

Köln. In den Morgenstunden des Mittwochs fand in dem bei Köln liegenden Orte Longerich eine großaufgezogene Razzia statt. Neben 200 SA-Leuten waren an dieser Aktion umfangreiche Abteilungen der politischen Polizei, der Kriminalpolizei und der Schutzpolizei beteiligt. Nachdem der ganze Ort abgeriegelt worden war, wurden etwa 34 Wohnungen durchsucht. Neben umfangreicher kommunistischer Literatur wurden einige Pistolen, ein Jagdgewehr, Patronen, Dolche, feststehende Messer und Schlagwerkzeuge beschlagnahmt. Insgesamt wurden vier Personen in Haft genommen.

Der Lütticher Bischof in Trier.

Trier. Zur Verehrung des Heiligen Rocks traf am Dienstag der Lütticher Bischof Kerkhof in Trier ein. In seiner Begleitung befinden sich zwei Domkapitulare und der Geheimsekretär. Am Mittwoch werden sich zwei weitere belgische Bischöfe nach Trier begeben.

Zwei Wohnhäuser eingeäschert.

Trier. In Riesenroth brach am Montagabend in den Wohnhäusern zweier Landwirte Feuer aus, die samt zweier Scheunen und zweier Ställen völlig eingeäschert wurden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Der Brand entstand durch den Kurzschluß eines Motors an der Dreschmaschine, wobei trockenes Getreide Feuer fing.

Unwetter über Soest und Umgebung.

Soest. Dienstagabend ging über Soest und Umgebung ein Gewitter nieder, das heftige Niederschläge brachte. Der Blitz zündete an vier Stellen. In Bad Sassendorf wurden zwei Häuser und ein Viehhaus ein Raub der Flammen. In Schöneberg schlug der Blitz zweimal ein; auch hier brannte ein Wohnhaus nieder.

Gewinnauszug

5. Klasse 41. Preußisch-Süddeutsche (267. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 15. August 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 141891 269191 272484
10 Gewinne zu 5000 M. 165887 234728 262192
335962 359043
36 Gewinne zu 3000 M. 23351 34736 52476
72578 79524 80705 80966 102302 119232
145824 163434 170559 196737 205158 218303
318994 350503 368567
60 Gewinne zu 2000 M. 9158 13135 16504 36258
60240 63419 109302 111485 129013 133364
156530 158118 176502 179272 186590 199306
220158 246407 250705 264371 279359 284039
303765 316601 322244 346264 356839 361395
382213 387302
120 Gewinne zu 1000 M. 5772 6338 8182 15079
17181 22635 24209 31863 54644 56240 60349
64513 80849 93863 102801 110069 116099
128153 130980 134344 135922 142736 145801
152806 153101 155825 159564 189581 195686
196155 201145 205309 220921 233017 253074
235100 237889 237899 250342 252004 261849
269407 276622 278956 280132 282941 284429
301942 305307 310995 311619 314324 339118
346503 360090 374364 376413 391048 392949
396535
198 Gewinne zu 500 M. 2072 10620 11062 11839
24672 29252 29604 30313 33496 38329 47181
54867 59922 69362 72833 76458 80423 90918
92724 92877 93245 94168 101876 104065
105016 106216 109412 111162 112778 112839
113206 120257 120910 123000 125302 139910
140002 141129 148503 151160 156463 160706
163275 166471 182540 187630 188605 194113
197458 199288 200521 208903 219546 222142
222152 223114 228412 228744 230170 232361
242184 244263 245079 245815 248068 251094
253437 254458 256232 256743 261818 262525
263984 264186 266314 267079 268810 269379
294661 297479 304367 304809 306437 309290
310398 311633 316305 322849 331858 334537
336917 347559 350761 356964 361400 360214
360957 363565 365393

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 265810
4 Gewinne zu 10000 M. 61990 64380
12 Gewinne zu 5000 M. 120158 129465 278342
322101 350993 377231
14 Gewinne zu 3000 M. 150322 263215 267201
300074 309591 322898 382101
54 Gewinne zu 2000 M. 5587 13365 17506 28008
31157 61087 66414 96026 103377 121659 137631
142681 144465 174413 207077 214397 280685
296431 306788 317572 320920 324486 336715
362815 374663 388457 399508
110 Gewinne zu 1000 M. 2468 3259 3528 18175
20470 24955 26929 27161 31706 31830 32025
38679 49368 60339 66746 83274 84871 96092 113659
106670 116176 121820 129576 132797 143471
167084 172116 184035 188380 193442 213623
221868 222697 235749 254684 273688 274747
279698 280344 286822 290133 301640 303520
325185 329481 335826 337989 353317 353804
374730 375080 379971 380794 391259 394305
176 Gewinne zu 500 M. 2432 3693 6075 13621
16352 16511 19269 22053 23096 26396 26837
32803 36857 40719 41634 44688 47769 51358
55935 64463 76848 77757 78579 82920 83996
89226 111918 113097 120203 133606 135145
136707 138515 142243 146408 147351 148014
163132 166706 177131 195997 197337 197709
193090 200552 207804 208505 218595 218524
223546 231899 235411 240606 245998 247538
250016 253364 259693 267016 267065 269204
268262 271470 272408 273482 276241 278207
284172 289516 293115 300612 306122 311854
316752 318458 320223 327248 329000 332142
340304 350991 352563 362325 377086 377423
391853 392838 397040

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000 und 100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 28 zu je 25000, 160 zu je 10000, 402 zu je 5000, 768 zu je 3000, 2318 zu je 2000, 4640 zu je 1000, 7682 zu je 500, 23264 zu je 400 M.

Lang ist es her . . .

Eine Skizze aus der Großvaterzeit.

Von Rudolf Hans Brandt.

„Wie es kam, daß ich ein Hagestolz blieb?"

Der alte, schmächtige Herr mit dem zarten, stets etwas rosa überhauchten Gesicht faßte mit nervös zitternden Händen um den Fuß des Kelchglases, das vor ihm auf dem Tisch stand.

„Ja, meine lieben Freunde, wenn Ihr mich danach fragt —, heute, nach 55 Jahren, an meinem 80. Geburtstage, da kann ich das ja wohl erzählen."

Als wenn er dennoch eine ausdrückliche Zustimmung erwartete, sah er sich um. Als er unsere neugierigen Blicke wahrnahm, vertiefte sich das zarte Rosa auf seinem Gesicht ein wenig, er blickte verlegen auf seine Finger, die an dem Kelchglas spielten, und begann mit leiser, etwas unsicherer Stimme zu erzählen.

„Ja, das ist eine seltsame Geschichte. Ich hatte einmal ein Mädchen lieb, das hieß Marie. Freilich hatte ich ihr noch nie etwas von meiner Liebe gesagt. Man ging damals nicht so geradewegs auf sein Ziel los wie heutzutage. Um ein Mädchen werben, das war ein schwieriger und nicht immer kurzer Weg."

Er hob sein Glas und nippte ein wenig, wie um sich die Lippen anzufeuchten.

„Man versuchte allerhand Umwege, um sich der Gefühle der Auserwählten zu versichern. Den einen Tag hoffte man, den andern war man verzweifelt; das eine Mal blitzte man mit seinen Augen in der Welt umher, als gäbe es nichts, das einem den schönen Preis noch entreißen könnte, das andere Mal drückte man sich scheu und beklommen an den Häusern entlang, als ob man am liebsten nicht gesehen werden möchte. Ein freundlicher Blick versetzte einen in das Himmelreich, ein Gruß, der einem anderen galt, war die Hölle. Das geliebte Mädchen, hinter den Gardinen stehend, wenn man vorüberging, — das berauschte wie junger Wein. Der Platz hinter der Gardine leer —, das gab einen trostlosen Abend und vielleicht eine durchwachte Nacht. Ja, ja . . ."

Ein leiser Seufzer kam aus seinem Munde.

„Die Welt war damals anders, als sie heute ist. Und die Liebe war ein zartes, zerbrechliches Ding, — wie eine Porzellanfigur so fein und so rein . . ."

„Eines Tages nun beschloß ich, mich ein wenig weiter vorzuwagen, und ich schlug Marie vor, mit mir das Theater zu besuchen, selbstverständlich nicht allein, sondern mit ihrer älteren Schwester, für die ich gleichfalls ein Billett in der Tasche hatte. Ich hatte drei nebeneinanderliegende Plätze im Parkett genommen. Ob es hatte mich ein kleines Vermögen gekostet! Aber ich hatte mir das Vergnügen nicht versagen wollen. An ihrer Seite im Parkett sitzen, die herrlichen Mozartmelodien hören, sehen, wie sich Liebende zu einander finden, — mir schien, als müßten dann ganz von selber unsere Herzen einander entgegenschlagen und unsere Hände sich zusammenfinden und unsere Lippen das erlösende Wort herauslüstern —"

Er unterbrach sich und sah fast vorwurfsvoll in die Runde.

„Ja, ja, man sagte damals noch das heilige Wort: Ich liebe dich . . ."

„So hatte ich mir meine Brautwerbung gedacht. Als ich ihr aber den Vorschlag machte und die Billette aus der Tasche zog, da schüttelte sie sanft den Kopf."

„Nein, das ist unmöglich", sagte sie.

„Fräulein Marie", wagte ich zu stammeln.

„Was soll man denn davon denken? Das schickt sich doch nicht!" Damit wandte sie sich ab.

In mir brach etwas zusammen. Blitzschnell ging es mir durch den Kopf: 30 Mark hast Du ausgegeben — umsonst. Wunderschöne Stunden hast Du erwartet — umsonst.

Wie von selber gingen meine Augen nach den Billetten, die ich in der Hand hielt. Es waren nun wertlose Fetzen Papier. Am liebsten hätte ich sie weggeworfen. Ich kam mir wie ein Betrogener vor.

Mechanisch steckte ich sie ein. Heiser kam es dann aus meinem Mund: „Nun, wenn es denn nicht geht, dann vielleicht ein andermal!" Ich merkte gar nicht, was für einen Unsinn ich damit sagte. In jenem Augenblick hatte ich alle Besinnung verloren. Aber später fiel mir jedes Wort, das ich in dem Augenblick gebraucht hatte, und jede Bewegung, die ich getan hatte, ein. Ich sehe heute noch den hellen, gardinenumhüllten Erker, vor dem wir standen: ich sehe heute noch, wie sie sich abwandte und sich gegen die Wand stellte, um ein Bild zu betrachten, das sie doch längst schon kannte."

Starr gingen die Augen des alten Herrn geradeaus. Eine kleine, ganz kleine Träne stahl sich hervor, die er mit dem Finger leicht hinwegwischte.

Dann fuhr er fort, ganz vertieft und nachdenklich:

„Ich weiß heute auch, daß damals zwei große Tränen in Maries Augen glänzten, als ich dann so unvermittelt Abschied nahm. Aber damals sah ich nichts. Ich fühlte nur eine einzige große, bittere Enttäuschung.

Wieder machte er eine Pause. Fast kleinlaut sagte er dann: „Ich habe na jenem Abend allein zwischen zwei leeren Sitzen gesessen. Aber schon nach dem ersten Akt hielt ich es nicht länger aus. Ich ging nach Hause."

„Ich habe sie seitdem kaum noch wiedergesehen. Ich brachte es nicht über mich, noch einmal vor sie hinzutreten. Dies Nein traf mich ins Herz."

Mit zitternden Händen griff er nach dem Glas.

Und als er es in der Hand hielt, da schluchzte er mit einem Male laut auf. Tränen brachen aus seinen Augen hervor. Doch schnell zog er mit der freien Hand das Taschentuch hervor und fuhr damit über sein Gesicht. Hastig führte er dann das Glas zum Munde. Er trank, glaube ich, einige seiner Tränen, die hineingefallen waren, mit . . .